

Kleine Mitteilungen

Erneute Rotfußfalkenbeobachtung im Kreis Köthen

Nach der Beobachtung eines männlichen Rotfußfalken (*Falco vespertinus*) im Jahr 1989 im Wulfener Bruch (LUGE 1991) gelang ein erneuter Nachweis dieses kleinen Greifvogels. Bei einer ornithologischen Erkundung konnte am 26.4.2002 im Drosauer Teil des Wulfener Bruches, nur etwa 500 m von der 1989er Feststellung entfernt, wiederum ein Rotfußfalke bestimmt werden. Es handelte sich um ein adultes Weibchen. Die Artmerkmale wurden eindeutig erkannt: hellorange-gelbliche Färbung von Scheitel und Unterseite, schwarzer Augenstreif, orangefarbene Füße, hellgrauer Flügel mit schwarzer Bänderung. Verblüffend war – wie schon 1989 – die geringe Fluchtdistanz des Vogels. Er saß in etwa 6 m Höhe in einer jungen Weide an einem Fließgewässer und verließ seinen Ansitz erst bei meiner Annäherung auf 15 m. Das uns trennende Fließgewässer könnte das Sicherheitsgefühl des Falken erhöht haben. Kontrollen in den nachfolgenden Tagen blieben erfolglos.

Literatur

LUGE, J. (1991): Rotfußfalkenbeobachtung im Kreis Köthen. Naturschutz & Forschung im Landkreis Köthen. Naumann-Museum Köthen H. 2/1991: 8.

Jürgen Luge, Mühlenbreite 3, 06366 Köthen

Erstnachweis der Brandseeschwalbe in Sachsen-Anhalt für das 20. Jahrhundert

Als in den 1970er Jahren der Wasserspiegel des bei Aschersleben gelegenen Wilslebener Sees stark abgefallen war, entstanden große Schlammflächen. In diesen Schlammflächen befanden sich viele wassergefüllte Trichter.

Am 31.7.1974 beging ich diese Schlammflächen gemeinsam mit U. NIELITZ. In einem der Trichter bemerkten wir den Kadaver eines größeren weißen Vogels. Er schwamm mit ausgebreiteten Flügeln im Wasser. Wir bargen den stark verwesten Kadaver. Gut erhalten war der Schädel, der sich noch heute in meinem Besitz befindet. Der schwarze Schnabel und die gelbe Schnabelspitze ermöglichten die Artbestimmung. Es handelte sich um eine Brandseeschwalbe *Thalasseus sandvicensis*. Zu unserer großen Überraschung stellte sich heraus, daß der Vogel beringt war:

COPENHAGEN 7006812

- o als nicht flügger juv. am 14.06.1971 Nyord, Insel Møn, Dänemark (55° 03' N; 12° 13' E)
- + bereits länger tot am 31.07.1974 Wilslebener See, Aschersleben (51° 48' N; 11° 25' E).

Dieser für das 20. Jahrhundert erste Nachweis einer Brandseeschwalbe im Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt wurde bisher nicht veröffentlicht. So konnte er auch nicht in der Artenliste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt berücksichtigt werden. DORNBUSCH (2001) listet darin fünf Nachweise mit insgesamt 6 Individuen auf, darunter zwei Nachweise aus dem 19. Jahrhundert. Die erste Beobachtung aus dem 20. Jh., die DORNBUSCH bekannt geworden war, betraf einen Vogel, der am 20.7.1975 am Helmestausee bei Kelbra beobachtet wurde. Der hier veröffentlichte Nachweis erfolgte bereits im Sommer des Jahres 1974.

Literatur

DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. Apus **11**, SH: 1-46.

Wilhelm Böhm, Halberstädter Str. 6, 06449 Aschersleben

Einige der letzten Steinkauzvorkommen im Landkreis Mansfelder Land

Daß der Steinkauz (*Athene noctua*) in Sachsen-Anhalt bzw. in weiten Gebieten Deutschlands fast ausgestorben ist, ist allgemein bekannt (vergl. auch NICOLAI 2000).

Herr Dietmar MEYER, Lutherstadt Eisleben, ermittelte 1985 im Altkreis Eisleben (heute zusammen mit dem Altkreis Hettstedt der Landkreis Mansfelder Land) - damals noch mittels Tonbandattrappe - Steinkauzvorkommen an sieben Stellen. Da diese Nachweise noch nicht veröffentlicht wurden, sollen sie hiermit wiedergegeben werden:

1. Laweketal zwischen Dederstedt und Elbitz: mit Jungen.
2. Zwischen Volkmaritz und Laweketal, Nähe Friedhof Volkmaritz - Bach mit Weiden: mit Jungen.
3. Nordhang des Süßen Sees (auf einem Grundstück mit einem Walnußbaum): mit Jungen, Nachweise 1985 bis 1987.

4. Bachlauf „Bruchmühle“ zwischen Lutherstadt Eisleben und Alsleben: mit Jungen.
5. Die sogenannte „Blaue Chaussee“ SSW Helfta und E Bischoferode (jetzt von einer neuen Straße durchschnitten). In der Nähe einer alten Kirschpflanzung Nachweis ohne Brut.
6. NSG „Hasenwinkel“ NE Unterrißdorf: Nachweis ohne Brut.
7. Verwilderte Obstplantagen Hangbereich NE Hergisdorf: Nachweis ohne Brut.
8. Neuerlicher Nachweis: „Hüttengrund“ bei Helfta (Nähe Bahndamm): ein Rufer Ende Mai 2001.

Zwei weitere Hinweise erhielt ich von Herrn Martin BÜCHNER, Wolferode:

1. Brut mit Jungen in einem Holzstoß in Erdeborn, Ende der 1980er Jahre.
2. Für das Jahr 2000 neuerlicher Hinweis über eine Feststellung zwischen Hornburg und Erdeborn - dort gibt es verwilderte Obstplantagen - an M. BÜCHNER durch einen Jäger.

Literatur

- GNIELKA, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus 3: 145-247.
- GNIELKA, R., & J. ZAUMSEIL (Hrsg. 1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- KEIL, D. (1984): Die Vögel des Kreises Hettstedt. Apus 5: 149-208.
- NICOLAI, B. (2000): Bestandsentwicklung und Situation des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Sachsen-Anhalt. Apus 10, SH.: 55-64.

Rudolf Ortlieb, Lehbreite 9, 06311 Helbra

Zum Herbstzug des Wintergoldhähnchens im Jahr 2002

Im Nord- und Nordostteil des Kreises Köthen in Sachsen-Anhalt wird seit 1997 kontinuierlich der Herbstzug des Wintergoldhähnchens (*Regulus regulus*) durch Beobachtung und Beringung kontrolliert. Dabei werden dieselben unveränderten Örtlichkeiten zum Vogelfang genutzt. Nach Feststellung der ersten Herbstzügler wird mit der Beringung Mitte-Ende September begonnen, und entsprechend dem etwas variablen Durchzugsverhalten wird im Laufe des Dezember jeden Jahres der Kontrollfang beendet (LUGE 2001). Die kontinuierlichen Netzfänge gelten nach POHL (1986) als Indikator für die Zugaktivität. Von 1997 bis

2002 lagen die Kontrolleinsätze für die Durchzugszeit im Durchschnitt bei 41 Tagen im Jahr. Die Durchzugsfrequenz war in den einzelnen Jahren unterschiedlich und wird durch die Fangergebnisse in den 6 Kontrolljahren (s. Tabelle) dargestellt.

Tabelle: Jährlich durch Fang und Beringung registrierte Durchzügler von Winter- und Sommergoldhähnchen.

Jahr	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Wintergoldhähnchen	363	1118	693	1080	883	51
Sommergoldhähnchen	3	22	28	20	23	27
Verhältnis SG : WG	1:121	1:51	1:25	1:54	1:38	1:2

Neben dem Zugverhalten des Wintergoldhähnchens wurde auch das des Sommergoldhähnchens (*Regulus ignicapillus*) registriert. Die Zwillingart war in den Jahren 1998-2002 auf fast gleichbleibendem niedrigem Niveau vertreten.

Das äußerst geringe Auftreten des Wintergoldhähnchens während des Herbstzuges 2002 kann wohl nicht mit den jährlichen Schwankungen, wie auch von SCHUBERT (1985) und SCHMIDT (1993) dargestellt, verglichen werden. Nach THALER-KOTTEK (1990) können z.B. mangelnder Bruterfolg, Zugkatastrophen und schlechte Nahrungsbedingungen die Ursache sein. Welche Gründe für den abnormal geringen Herbstzug des Wintergoldhähnchens für das beschriebene Gebiet im Jahre 2002 vorliegen, muß offen bleiben. Fakt bleibt ein völlig irreguläres Erscheinungsbild. Den Kurzmitteilungen von BARTHEL (2002) ist zu entnehmen, daß es sich bei dem äußerst geringen Herbstzug des Wintergoldhähnchens 2002 um eine deutschlandweite Feststellung handelt!

Literatur

- BARTHEL, P. H. (2002): Bemerkenswerte Beobachtungen. Oktober und November 2002. *Limicola* **16**:338.
- LUGE, J. (2001): Beobachtungen beim Herbstzug des Wintergoldhähnchens auf der Grundlage der Vogelberingung. *Apus* **11**: 67-73.
- POHL, D. (1986): Zur wetterabhängigen, kalendergebundenen Zugaktivität von Kleinvögeln nach Netzfangergebnissen im NSchG Serrahn. *Falke* **33**: 290-299.
- SCHMIDT, J. (1993): Goldhähnchen, *Regulus Cuvier 1800*, in Wald und Garten - Teil 1. *Falke* **40**: 65-66.
- SCHUBERT, P. (1985): Verbreitung und Ökologie von Winter- und Sommergoldhähnchen im Fläming. *Apus* **6**: 88-93.

THALER-KOTTEK, E. (1990): Die Goldhähnchen, Winter- und Sommergoldhähnchen, *Regulus regulus*, *Regulus ignicapillus*. Neue Brehm-Bücherei 597. A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.

Jürgen Luge, Mühlenbreite 3, 06366 Köthen

Raubwürger erbeutet Uferschwalbe

Die Liste der Nahrungstiere des Raubwürger (*Lanius excubitor*) ist sehr lang. Neben Insekten, terrestrischen Wirbeltieren, Amphibien und Reptilien werden immer wieder auch diverse Vogelarten als Nahrung genannt.

Mit Skepsis und Zweifel wird vereinzelt auch die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) erwähnt. PANOW (1983) vertritt in seiner Monographie der Würger der Paläarktis die Meinung, daß es kaum anzunehmen ist, daß ein Würger eine ausgewachsene gesunde Schwalbe fangen kann.

In GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1993) ist zu lesen, daß der Vorgang der Erbeutung schneller fliegender Vogelarten wie Mehl-, Ufer- und Rauchschnalben meist unbeobachtet geblieben ist.

Am 13.10.2002 beobachteten Herbert KÜHNEL und ich, wie ein Raubwürger an einem Uferschwalbenschlafplatz im Röhricht (*Phragmites australis*) des Koppelteiches bei Trebbichau/Landkreis Köthen eine Uferschwalbe erbeutete. Eine Weide, welche ca. 25 m neben dem Schlafplatz stand, diente dem Raubwürger als Ansitzwarte. Erst als der Raubwürger mit seiner verzweifelt rufenden Beute wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrte, flogen weitere ca. 50 Uferschwalben fluchtartig aus dem Röhricht. Die Uferschwalbe befand sich in seinen Fängen und war beim Erreichen der Weide tot.

Wenige Augenblicke später bemerkte uns der Raubwürger und strich mit seiner Beute in den Fängen ab.

Literatur

GLUTZ v. BLOTZHEIM, U.N., & K.M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.13/II: 1303. Wiesbaden.

PANOW, E.N. (1983): Die Würger der Paläarktis. NBB 557: 42. Wittenberg Lutherstadt.

Andreas Rößler, Am Hilligbornfeld 24, 06369 Großpaschleben

Nachmeldung von EU SPA in Sachsen-Anhalt geplant !

In einem ergänzenden Aufforderungsschreiben der Europäischen Kommission über die benannten Defizite bei der Ausweisung von Vogelschutzgebieten in Deutschland wird Sachsen-Anhalt eine sehr gute Arbeit bei der bisherigen Gebietsauswahl bestätigt (Zitat für Sachsen-Anhalt: „...so dass das Ergebnis unter den Flächenstaaten mit Abstand die beste Umsetzung des Fachwissens in eine Gebietsauswahl ist.“).

Auf der Grundlage der IBA - Listen (HEATH & EVANS 2000, SUDFELDT 2002) werden dennoch auch für Sachsen-Anhalt einige Lücken aufgezeigt. So galt es zu prüfen, ob die inzwischen vier für Sachsen-Anhalt neu benannten IBAs als EU SPA nachgemeldet werden können, bzw. ob die FFH-Vorschlagsgebiete im Elbetal die Kriterien einer Nachmeldung als EU SPA erfüllen. Weiterhin war zu prüfen, ob Artengemeinschaften strukturreicher und alter Laub-Mischwälder bzw. Arten mit großen oder speziellen Lebensraumansprüchen, für die bereits die besten fünf Gebiete ausgewiesen sind, ausreichend in der Gebietskulisse berücksichtigt worden sind. Folgende 15 Arten werden für Sachsen-Anhalt genannt: Schwarzstorch, Wespenbussard, Rotmilan, Wanderfalke, Kranich, Uhu, Sperlingskauz, Ziegenmelker, Schwarzspecht, Mittelspecht, Heidelerche, Brachpieper, Zwergschnäpper, Neuntöter und Ortolan.

Nach eingehender Prüfung auf der Grundlage des Kenntnisstandes vom Mai 2003 werden drei Gebietserweiterungen und neun Gebietsneumeldungen (s. u.) vorgeschlagen, darunter auch alle vier IBAs. Bei Bestätigung dieser Gebiete (die Entscheidung wird im September/Oktober erwartet) wären in Sachsen-Anhalt zukünftig 32 Vogelschutzgebiete der Europäischen Union mit über 170 000 ha Fläche ausgewiesen. Dies entspräche etwa 8,3 % der Landesfläche.

Gebietsvorschläge 2003

1) Gebietserweiterungen

EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst um ca 315 ha auf 18 587 ha

EU SPA Elbaue Jerichow um ca 9 079 ha auf 13 450 ha (z.T. IBA)

EU SPA Hudewälder nordöstlich Haldensleben um ca 16 012 ha auf 20 383 ha (IBA), mit der neuen Bezeichnung Vogelschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide

2) Gebietsneumeldungen

EU SPA Feldflur bei Kusey mit ca 4 948 ha (IBA)

EU SPA Bergbaufolgelandschaft Geiseltal mit ca 2 052 ha (IBA)

EU SPA Mahlpfuhler Fenn mit ca 1 210 ha

EU SPA Fallsteingebiet nördlich Osterwieck mit ca 1 390 ha

EU SPA Huy nördlich Halberstadt mit ca 2 005 ha (s. Titelbild)

- EU SPA Laubwaldgebiet zwischen Wernigerode und Blankenburg mit ca 3 613 ha
EU SPA Buchenwälder um Stolberg mit ca 3 677 ha (s. Rücktitelbild)
EU SPA Zeitzer Forst mit ca 1 718 ha
EU SPA Mittlere Oranienbaumer Heide mit ca 2 024 ha

Literatur

- HEATH, M. F., & M. I. EVANS (2000): Important Bird Areas in Europe: Priority Sites for Conservation. Vol. 1: Northern Europe. Cambridge.
- SUDFELDT, C. et al. (2002): Important Bird Areas (Bedeutende Vogelschutzgebiete) in Deutschland. Ber. z. Vogelschutz, **38**: 17-109.
- Gunthard Dornbusch & Robert Schönbrodt, Landesamt f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt, PF 20 08 41, 06009 Halle

Persönliches

Karl Uhlenhaut 70 Jahre

Karl Uhlenhaut wurde am 22.6.1932 in Hundisburg geboren. Als Kind und Jugendlicher war er Einzelgänger. An Sonntagen ging er oft schon früh in die Natur, um Tiere zu beobachten, ohne dazu eine Anleitung zu haben, anfangs auch ohne Fernglas und Bestimmungsbuch. Sein erstes Vogelbuch war ein Zigarettenalbum. Als 1954 der Kauf eines Fernglases (6x30) möglich wurde, war er überglücklich. Vorher hatte er, der später engagiert für den Vogelschutz wirkte, manchen Vogel „mit der Steinschleuder“ bestimmt, in deren Gebrauch er sich bei der Bekämpfung der am Hühnerhof schmarotzenden Sperlingen großes Geschick erworben hatte.

Von 1946 bis 1949 durchlief er eine Tischlerlehre. Über kleine Aufträge für das Museum Haldensleben fand er Kontakt zu Bruno Weber. Ein glücklicher Zufall ließ seinen Traum, Tiere zu präparieren, Wirklichkeit werden. Bruno Weber hatte von Dr. Piechocki erfahren, daß im Zoologischen Institut Halle ein Nachwuchspräparator gesucht wurde, möglichst mit einer abgeschlossenen Handwerker Ausbildung als Tischler. So fand er am 3.6.1954 Anstellung als Umschüler an der Martin-Luther-Universität. Sein Lehrmeister war der Oberpräparator Manfred Nicht unter der Anleitung von Dr. Rudolf Piechocki. 1965 wurde Karl Uhlenhaut selbst Oberpräparator. Er fand auch schnell Kontakt zur Fachgruppe Ornithologie Halle und erinnert sich noch lebhaft an seine erste Gemeinschaftswanderung im Jahre 1955.

Sein Beruf führte ihn mehrfach in die Ferne. 1962 und 1964 nahm er an Sammelreisen in die Mongolei teil. Dabei waren täglich bis Mitternacht beim flackernden Licht einer Benzinlampe zahlreiche Tiere, insbesondere Vögel, zu präparieren. Eine Sammelreise nach Kuba erstreckte sich über ein dreiviertel Jahr (September 1967 bis Mai 1968). In den Jahren 1974, 1975 und 1978 war er in ein Programm zur Umsetzung von Bibern in der Mongolei eingebunden.

1976 ging er nach Magdeburg, wo das Naturkundemuseum neu ausgebaut und eingerichtet werden sollte. Sein Wunsch war immer gewesen, als Präparator in einem Museum zu arbeiten. Im Alter von 60 Jahren trat er in den Vorruhestand. Seitdem kann er sich intensiver der Beobachtung des Verhaltens der Vögel widmen. Oft sitzt er mit Ausdauer vom Morgengrauen bis in die Abenddämmerung im engen Beobachtungszelt an einem Nistplatz. Manche interessante Einzelheit aus dem Leben der Vögel konnte er so entdecken und auf dem Film dokumentieren. Einiges davon hat er publiziert. Ein dicker Ordner mit säuberlich getippten Texten bezieht sich allein auf den Eisvogel. In Sachsen-Anhalt hat er vielen mit seinen eindrucksvollen Bild- und Filmvorträgen die Augen für biologische Zusammenhänge geöffnet. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Entdeckerfreuden und die für seine weiteren Vorhaben nötige Gesundheit.

Reinhard Gnielka

OSA-Mitteilungen

12. Jahrestagung des OSA e.V. am 8. und 9. November 2002 in Bad Bibra

Die 12. Jahrestagung begann am 8.11. am Rand des Braunkohlentagebau-Restloches „Geiseltal“. Vom Aussichtspunkt „Leonhardt“ im nordwestlich von Braunsbedra gelegenen Ortsteil Neumark wurde der abendliche Gänseeinfall beobachtet. Mitglieder der Fachgruppe Merseburg führten zu diesem Naturschauspiel, bevor im Abendprogramm Herr Rudolf WENDLING am Tagungsort Bad Bibra mit einem umfassenden Bildbericht die Landschaften, die Pflanzen- und Tierwelt, die Ur- und Frühgeschichte und auch die denkmalpflegerischen Besonderheiten des schönen Unstrut-Trias-Landes vorstellte. Für diesen breitgefächerten Vortrag von der Spitzwurz *Anacamptis pyramidalis* über die „Nebraer Sternenscheibe“ bis zum Kuckuck im Zaunkönigsnest danken wir dem Referenten sehr herzlich.

Über 100 Mitglieder und Gäste trafen sich morgens am 9.11. in der Waldgaststätte Bad Bibra zur Vortragstagung, zu der sie vom Vorsitzenden des OSA

e.V., Herrn Klaus GEORGE, und vom Bürgermeister der Stadt Bad Bibra, Herrn Thomas TISCHNER, herzlich begrüßt wurden.

Die Grußworte, die Frau Petra WERNICKE, Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt (MLU), an die Tagungsteilnehmer richtete, sind nachstehend abgedruckt:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

seit jeher begeistert die Vogelwelt die Menschen, sei es durch die Fähigkeit des Fliegens und damit des Überwindens riesiger Entfernungen von den Brutgebieten zu den Überwinterungsgebieten oder durch die Freude an der Betrachtung.

Ich denke, auch Ihre Tätigkeit beruht auf der Grundlage dieser Begeisterung.

In zunehmendem Maße wird die in vielen Millionen Jahren auf der Erde entstandene Formenvielfalt jedoch durch menschliches Wirken bedroht. Aus vogelkundlicher Sicht sind dabei insbesondere die Zerstörung von Brut-, Zug- und Überwinterungsgebieten der Vögel sowie die direkte Verfolgung durch Jagd und Handel zu nennen.

So verwundert es nicht, daß die Vögel auf Grund ihrer Bekanntheit und relativ guten Erfassbarkeit bis heute eine Vorreiterrolle im Naturschutz spielen.

Auch wenn noch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind, hat das Land Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Vogelschutzes, insbesondere der Ausweisung von Vogelschutzgebieten der Europäischen Union, durch die kontinuierliche und fachlich fundierte Arbeit der Staatlichen Vogelschutzwarte des Landesamtes für Umweltschutz wesentliche Aufgaben gemeistert und einen Grundstein zur Erhaltung der Formenvielfalt für künftige Generationen gelegt.

In erheblichem Maße haben Sie, meine Damen und Herren, zu diesem Erfolg beigetragen, denn ohne die gute Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt, wäre es dem Land nicht möglich gewesen, eine sachgerechte Auswahl geeigneter Gebiete zum Schutz der relevanten Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie zu treffen. So stellten die Grundlagenerhebungen ehrenamtlicher Spezialisten wie der Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts/Süd und weitere gebietsspezifische Erhebungen einen unentbehrlichen Teil der Datengrundlage dar.

Ich möchte an dieser Stelle allen Spezialisten, die der Landesverwaltung unentgeltlich und unbürokratisch ihre in oft jahrelanger Freizeitforschung erworbenen Kenntnisse zum Vorkommen der Vogelarten zur Verfügung gestellt haben, einen ganz besonderen Dank aussprechen.

Ihre engagierte Tätigkeit auf diesem Gebiet schätzend, hat sich das Land Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren auch bemüht, wenigstens die Darstellung Ihrer Ergebnisse zu unterstützen, beispielsweise durch zeitweise finanzielle Förderung der Zeitschrift Apus und durch finanzielle Förderung des Drucks des Brutvogelatlas.

Zukünftig stehen wir jedoch vor neuen Aufgaben im Vogelschutz. Um internationale Berichtspflichten gegenüber der Europäischen Union erfüllen zu können, werden aus den ausgewiesenen EU-Vogelschutzgebieten regelmäßig Daten zur Vogelwelt (Arten des Anhangs I und des Artikels 4.2 der EU-Vogelschutzrichtlinie) benötigt. Dies kann nur über ein landesweit zu installierendes Monitoring in diesen Gebieten erreicht werden.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde durch mein Haus bereits geschaffen. Nach Stellenwegfall im Jahre 1997 und Umstrukturierungen an der Staatlichen Vogelschutzwarte im Jahre 2000 wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 2002 an dieser Einrichtung eine unbefristete Stelle für Vogelmonitoring eingerichtet.

Aufgabe dieses Mitarbeiters wird sein, ein landesweites Monitoring Vögel zu koordinieren, besser gesagt das Monitoring muss erst aufgebaut und kann dann koordiniert werden.

Dies ist leicht gesagt, bei genauerer Betrachtung lassen sich jedoch viele offene Fragen erkennen. Wer sind die zukünftigen Mitarbeiter dieses Monitoring und können bereits laufende Projekte integriert werden, sollen hier als wesentliche Beispiele genannt werden.

Ich möchte Sie heute dazu aufmuntern, ja, an Sie den Appell richten, sich auch weiterhin im Interesse des Vogelschutzes in unserem Lande Ihrer schönen Tätigkeit zu widmen.

Die Weiterführung der Brutvogelkartierung im Norden Sachsen-Anhalts, die Internationale Wasservogelzählung sowie die Erfassung ausgewählter Vogelarten sowie weitere Projekte werden auch zukünftig eine wesentliche Datengrundlage zur Umsetzung des Vogelschutzes auf der Grundlage der EU-Vogelschutzrichtlinie darstellen.

Im Rahmen der Möglichkeiten des Landes werden auch wir weiterhin versuchen, Ihre Tätigkeit zu unterstützen.

Für die geleistete Arbeit im Naturschutzbeirat des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Bei der Klärung von Fragen in Wirtschaft und Verkehr haben sich die Vertreter des Ornithologenverbandes stets mit hohem Sachverstand für die Interessen des Vogelschutzes eingesetzt und so das Land vor möglicher Kritik bewahrt. Derzeit wird vom Vorsitzenden des Ornithologenverbandes sogar die Leitung des Beirates wahrgenommen.

Lassen Sie mich abschließend noch einmal einen besonderen Dank an alle Mitglieder des Ornithologenverbandes für die über Jahre andauernde fleißige Arbeit aussprechen und Ihnen auch weiterhin viel Freude bei dieser für das Land so wichtigen Tätigkeit wünschen.

Zum Abschluss kündigte die Ministerin die Anerkennung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz gemäß § 51 Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt an, welche inzwischen durch Bekanntmachung des MLU vom 19.11.2002 (s. MBl. LSA Nr.3/2003 vom 20.1.2003) erfolgte. (s. dazu auch Apus **11**, Heft 1/2: S.122).

Die Tagung stand unter dem Motto: „Verwissenschaftlichung einer Freizeitbeschäftigung: Chance oder Falle?“.

Zur Erörterung dieser Thematik hatten wir uns einen prominenten Gast aus Garmisch-Partenkirchen eingeladen. Herr Dr. Einhard BEZZEL fesselte dann auch mit seinem Thema „Ornithologe – Vogelbeobachter - Vogelschützer: neue Positionen in einem traditionsreichen Freizeitengagement“ die Zuhörer. Es ist vorgesehen, seinen Beitrag im nächsten Heft dieser Zeitschrift zu veröffentlichen, so daß hier nicht vorgegriffen werden muß und soll.

Weiter wurde vorgetragen zur „24-Stunden-Rhythmik bei brütenden und nicht-brütenden Waldkäuzen“ (Juliane BALMER, Bad Langensalza), zu den Fragen „Die Beutelmeise macht sich rar...?“ (Ingolf TODTE, Aken) und „Was machen die Nachbarn? Vorhaben des Vereins Thüringer Ornithologen“ (Herbert GRIMM, Seehausen), dann „Zum Auftreten von Großmöwen im Süden Sachsen-Anhalts“ (Martin SCHULZE, Halle) sowie zu „Beobachtungen an einem Bartmeisen-Schlafplatz“ im ehemaligen Salzigem See (Helmut TAUCHNITZ, Halle).

Nur für den Beutelmeisen-Beitrag wurde eine Kurzfassung eingereicht (s. S. 342). Das zeigt, nur die Anwesenheit zu den Jahrestagungen des OSA e.V. garantiert den Informationsfluß!

Die „Arbeitsschwerpunkte der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby“ (Gunthard Dornbusch und Dr. Kai Gedeon) wurden erläutert; sie werden nachfolgend als Kurzfassung vorgestellt:

Die Staatliche Vogelschutzwarte ist seit dem 1. Januar 2000 im Dezernat „Tierartenschutz und Staatliche Vogelschutzwarte“ mit den Standorten Steckby und Loburg (Storchenhof) und den jeweiligen Schwerpunkten zur Fach- und Öffentlichkeitsarbeit Teil des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.

Die Arbeit der Staatl. Vogelschutzwarte ist unmittelbar an die Erfüllung von Aufgaben aus nachfolgend genannten Gesetzlichkeiten gebunden: Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG v. 04.04.2002), EU-Vogelschutzrichtlinie (RL 79/409/EWG), FFH-Richtlinie (RL 92/43/EWG), Ramsar-Konvention, Bonner Konvention und AEWa-Abkommen.

Im Rahmen der Erstellung eines Sonderheftes „Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt“ zu den Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie wurde für 52 Vogelarten eine Datenaufbereitung sowie Datenauswertung und -dokumentation vorgenommen, Artkapitel mit Verbreitungskarten erstellt, gegliedert nach Verbreitung, Ökologie u. Zugstrategie, Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzmaßnahmen, sowie Bildmaterial zusammengestellt. Die Publikation erfolgt 2003.

Zum Monitoring seltener Arten erfolgten Arbeitsberatungen in Steckby, und es wurde ein Bericht „Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2000“ in „Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, Heft 1, 2002“ veröffentlicht. Es werden für 38 Vogelarten (Vorgabe DDA-Erfassungsprogramm) die Brutbestände für Sachsen-Anhalt von 1990-2000 in Tabellenform dargestellt. 22 Arten (nicht alle in der Tab. enthalten, jedoch für Sachsen-Anhalt bedeutend oder besonders interessant) werden kommentiert. Dies stellt eine wichtige Grundlage zur Wertung der Arten in den EU SPA (s. o.) im Land Sachsen-Anhalt dar. Zukünftig ist eine regelmäßige Berichterstattung vorgesehen.

Für die Bearbeitung der Roten Liste/Vögel Sachsen-Anhalt wurden Grundagentabelle und Krite-rienschema erstellt, im Fachgremium (G. Dornbusch, K. Gedeon, K. George, R. Gnielka, B. Nicolai) abgestimmt und ein Entwurf der Roten Liste erarbeitet. Die Publikation soll 2003 bzw. 2004 erfolgen.

Zum kontinuierlichen Ausbau des Ramsar-Gebietssystems wurden für ein drittes Ramsar-Gebiet („Aland-Elbe-Niederung und Elbaue Jerichow“) die erforderlichen Unterlagen erarbeitet und über das MU LSA dem BMU zur Beantragung übermittelt. In diesem Zusammenhang wurden für die zwei bestehenden Gebiete „Niederung der Unteren Havel/Gölper See/Schollener See“ und „Helmstausee Berga- Kelbra“ in Zusammenarbeit mit den Ländern Brandenburg und Thüringen die erforderlichen Unterlagen aktualisiert und ebenfalls an das BMU weitergegeben.

Seit 2001 finden in der StVSW in Steckby wieder regelmäßige Beringertagungen, gemeinsam von der AG Beringung des OSA und der StVSW organisiert, statt. Ansprechende und zukunftsorientierte Programme sowie anschließende Diskussionen führten zu einer guten Resonanz. Ingolf Todte wurde in seiner Funktion als Beringungsbormann inzwischen vom Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft als Naturschutzbeauftragter des Landes Sachsen-Anhalt berufen.

Im Rahmen einer länderübergreifenden Zusammenarbeit fand vom 6.-8. September 2002 in der Vogelschutzwarte Steckby eine Klausur-Tagung zum Thema „Vogelmonitoring und internationale Berichtspflichten in Deutschland“ statt. Veranstalter waren die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG-VSW) und der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA). Teilnehmer waren die Projektleiter der deutschlandweiten Monitoring-Vorhaben, die für Monitoring zuständigen Landesbehörden, das BfN und das BMU. Welche neuen Wege beim Vogelmonitoring zukünftig zu gehen sind, verdeutlichen die auf dieser Tagung erarbeiteten „Steckbyer Grundsätze und Ziele zum Vogelmonitoring in Deutschland“ (siehe Bericht von GEDEON et al in diesem APUS-Heft).

Mit der Einrichtung einer Stelle „Vogelmonitoring und Berichtspflichten“ an der Staatlichen Vogelschutzwarte wurde im Land Sachsen-Anhalt die Voraussetzung geschaffen, die bisherigen Program-

me fortzusetzen, auszubauen und damit an die neuen Erfordernisse anzupassen. Inzwischen wurde ein Monitoring-Konzept aus 10 Modulen (Teilprojekten) erarbeitet, die ab 2003 in unterschiedlicher Intensität anlaufen werden. Schwerpunkte sind das DDA-Monitoring seltener Brutvogelarten (75 Arten mit deutschen Brutbeständen unter 1.000 Paaren), das DDA-Monitoring häufiger Brutvogelarten, die Internationale Wasservogelzählung unter Einbeziehung der EU SPA, das Monitoring Greifvögel und Eulen sowie das Integrierte Monitoring von Singvogelpopulationen.

Als eine wesentliche Voraussetzung zum Aufbau eines funktionierenden Monitorings wird eine gute Kooperation zwischen der Staatlichen Vogelschutzwarte und dem OSA gesehen. Viele Ornithologen haben seit Jahren in ihrer Freizeit in unermüdlicher Kleinarbeit oder einfach aus Freude zum Gelingen der bisherigen Anforderungen beigetragen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz besonders bedanken. Auch zukünftig wird das Land auf dieses Engagement angewiesen sein.

Die beliebte Rubrik der Kurzberichte wurde durch den Vorsitzenden der Avifaunistischen Kommission für Sachsen-Anhalt (AKST), Herrn Dr. Klaus LIEDEL (Halle), eröffnet; er stellte die Mitglieder der AKST vor, die Herren Dr. Max DORNBUSCH (Steckby), Uwe PATZAK (Wörlitz), Martin SCHULZE (Halle) und Martin WADEWITZ (Halberstadt). Mitteilungen an die AKST sind über Post oder Fax schriftlich einzureichen, für die Übermittlung soll das Formblatt aus dem Apus-Heft 3/4, Bd.11, als Kopiervorlage verwendet werden bzw. es kann der Internetseite des OSA e.V. entnommen werden (www.osa-internet.de).

Die Zählung überwinternder Rotmilane erbrachte im Dezember 2001 etwa 1000 Vögel, von Januar bis März 2002 sank diese Anzahl auf durchschnittlich 500 Vögel an den kontrollierten Plätzen. Herr Michael HELLMANN (Halberstadt) bedankte sich für die Meldungen und schätzte eine weitgehend vollständige Erfassung ein (s. Kurzfassung auf S. 342 in diesem Heft).

Für das Wanderfalkenjahr 2002 wertete Herr Rudolf ORTLIEB (Helbra) Angaben von 16 Brutpaaren (davon 15 im Harzbereich) aus und wies auf die Auswilderungsergebnisse im Baumbrüterprojekt hin.

Weitere Beiträge erläuterten die Vereinsbildung „pro-Ring“ (Andreas GOEDICKE, Jena), den Stand der Gesetzgebung zum Vogelschutz an Energiefreileitungen (Dr. Christoph KAATZ, Loburg) und die Ergebnisse der Internationalen Wasservogelzählung (Eckhard SCHWARZE, Roßlau).

Die anschließende Mitgliederversammlung verfolgten 67 Mitglieder. Nach den Berichten des Vorsitzenden, des Schriftleiters unserer Vereinszeitschrift, des Schatzmeisters und der Revisoren erteilte die Versammlung dem Vorstand die Entlastung für das Geschäftsjahr 2001 und wählte die Herren Rüdiger HOLZ und Michael HELLMANN (Halberstadt) erneut für das Amt der Revisoren.

Mit einem herzlichen Dank an die gastgebenden Ornithologen aus Naumburg, Nebra, Wiehe und Umgebung endete die 12. Jahrestagung pünktlich gegen 17.00 Uhr; einige Mitglieder nutzten die Gelegenheit und diskutierten mit Herrn Dr. BEZZEL noch bis in den frühen Sonntagmorgen.

Robert Schönbrodt

„Die Beutelmeise macht sich rar...?“

Ingolf Todte, Aken

(Kurzfassung des Vortrages zur 12. OSA – Tagung in Bad Bibra)

2002 erfolgte im Land Sachsen-Anhalt eine Erfassung der Brutbestände. Der Vortrag soll nochmal daran erinnern und zum Mitmachen auffordern. Eine Auswertung erfolgt später.

Seit etwa 1994 nimmt der Brutbestand der Art in Mitteleuropa ab. Werden Zunahmen von Arten (z. B. Zwergdommel, Drosselrohrsänger, Graumammer, Bartmeise usw.) meist gut dokumentiert und verfolgt, so sieht es bei Arten, welche abnehmen, schlechter aus (z. B. Haubenlerche, Ortolan). Die Beutelmeise breitete sich seit Anfang der sechziger Jahre bis etwa 1992 in mehreren Schüben über ganz Mitteleuropa aus. Seit 1994 wurde in den meisten Gebieten eine Ausdünnung bzw. ein völliger Zusammenbruch der Bestände beobachtet. Dies belegen auch die Beringungszahlen der Beringungszentrale Hiddensee (Beutelmeisenprogramm: 1981 – 1990 / 9702, 1991-2000 / 8009). Wiederfunde in verschiedenen Ländern werden ausgewertet. In den letzten 5 Jahren sind mehr Nachwuchs von Brutortstreu erfolgt. Dies deutet auf eine Ausdünnung der Brutbestände hin. Momentan scheint es in Deutschland nur noch wenige Gebiete mit guten, reproduzierenden Beständen zu geben (Brutgruppen mit mind. 15 Weibchen, Jungenzahl pro Weibchen über 4). Dazu gehören noch der Drömling, das Mittelbegebiet und das Obere Maintal. Diese Gebiete waren schon seit den ersten Ausbreitungswellen besiedelt, offenbar sind dort optimale Lebensräume vorhanden.

Mögliche Ursachen der Abnahme sind: Art reagiert flexibel auf Lebensraumveränderungen; weniger Nahrung nach der Brutzeit – Blattläuse; feuchteres Klima in den Monaten Mai/Juni. Die Entwicklung scheint aber in verschiedenen Gebieten recht unterschiedlich zu sein (z. B. Zunahmen in Polen und im Kreis Köthen – Abnahmen in Brandenburg, Mecklenburg, in den westlichen Bundesländern und in Teilen Sachsen-Anhalts), es findet eine „Verinselung“ der Brutgebiete mit hohen Beständen statt. Genaue Ursache sind bisher nicht bekannt.

Auch in den nächsten Jahren sollten Brutvorkommen gemeldet werden.

Der Bestand des Rotmilans *Milvus milvus* im Winter 2000/01 und 2001/02 im Land Sachsen-Anhalt

M. Hellmann (Halberstadt)

Kurzfassung des Vortrages auf der 12. Jahrestagung in Bad Bibra

Über einen Aufruf im Apus (Bd. 10, S. 298) wurde die Suche und Auszählung von Rotmilan-Schlafplätzen im Winter 2000/01 und 2001/02 angeregt. Der Gemeinschaftsaktion sind Ornithologen aus allen Landesteilen gefolgt, so daß hier erstmals ein landesweiter Überblick zur Verteilung der Schlafplätze bzw. Schlafgebiete und eine aktuelle Schätzung des gesamten Überwinterungsbestandes des RMi in Sachsen-Anhalt möglich ist. Allen, die sich an der Aktion beteiligt haben, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Die Summen der in den Schlafgebieten gezählten Maximalbestände je Monatsdekade sind in Tab. I als gezählter Bestand angegeben. Da im ersten Winter noch nicht alle Schlafgebiete bekannt waren und auch an bekannten Plätzen nicht in jeder Dekade gezählt wurde, können die Bestandszahlen nicht direkt mit denen der besser (aber auch nicht vollständig) untersuchten zweiten Winterperiode verglichen werden. Die Erfassungslücken (Dekaden ohne Zählung) wurden deshalb durch einen geschätzten Bestand, der sich als Erwartungswert aus der vorherigen oder nachfolgenden Zählung ergibt, ergänzt. Zusätzlich wurde je Monatsdekade die Zahl 50, als angenommene gleichbleibende Größe für die abseits der Gemeinschaftsschlafplätze überwinternden und / oder überse-

henen RMI, addiert. Auf dieser Grundlage ist in der Tab.1 der geschätzte Bestand je Monatsdekade für das Land Sachsen-Anhalt angegeben.

Tab 1: Dekadenmaxima der in den Schlafgebieten bzw. an einzelnen Schlafplätzen ermittelten Rotmilane. ? = keine Zählung durchgeführt; () = Summe der tagsüber in der Schlafplatzumgebung registrierten Milane. Der Anteil der kontrollierten Gebiete bezieht sich auf alle 17 bekannten Schlafgebiete (= 100 %).

Nr.	Schlafgebiete bzw. Schlafplätze	Dezember 2000			Januar 2001			Dezember 2001			Januar 2002			Beobachter
		I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	
1	Hörsingen	0	0	0	0	9	6	(2)	(2)	(1)	(1)	0	0	ROSE
2	Magdeburg Ottersleben	?	22	21	16	32	33	12	29	27	24	32	27	POHLMANN
3	Gunsleben Großes Bruch	?	59	61	?	55	51	84	53	57	65	68	67	HELLMANN, RESEARITZ
4	Wernigerode Schmatzfeld	?	(16)	(11)	?	(2)	0	86	22	8	14	14	8	HELLMANN, HERRMANN, JEDE
5	Halberstadt Klein Quenstedt	164	172	102	60	85	68	118	80	89	71	58	91	HELLMANN
6	Westerhausen Helsingser Bruch	102	118	108	131	123	117	181	84	62	60	56	40	HERRMANN
7	Badeborn Gersdorfer Burg	0	0	0	0	0	0	45	4	0	0	2	0	GEORGE
8	Wedderstedt Bode-Selke-Aue	0	0	?	2	0	0	?	?	0	0	0	0	GEORGE
9	Deesdorf Bodeniederung	?	?	?	?	16	0	?	?	?	15	12	20	HERRMANN, RESEARITZ
10	Kroppenstedt Börde	?	?	?	25	44	31	40	12	15	0	0	0	HELLMANN, HERRMANN
11	Unseburg Bodeniederung	?	?	?	?	?	?	12	(2)	(5)	(2)	12	?	HAHN, HELLMANN, KUCHE, MÜLLER
12	Staßfurt Hohenerleben	?	?	?	?	?	?	?	?	(2)	15	(7)	(2)	HAHN, KUCHE LANG, MÜLLER
13	Bernburg Dröbel	21	16	16	62	92	59	38	40	39	43	51	24	KAMPRATH, RÖBLER
14	Bernburg Peißen	87	165	?	48	?	41	198	118	95	81	95	89	GLEICHNER, HENKEL
15	Hettstedt Wipper	?	?	?	8	?	?	?	?	?	?	?	?	SCHIEFLER
16	Eisleben Unterrißdorf	?	?	(2)	(2)	(2)	52	33	25	(4)	0	5	5	ORTLIEB
17	Halle Lochau - Döllnitz	?	?	?	?	?	21	24	31	58	32	34	30	TISCHLER, SCHWARZ, UFER
gezählter Bestand der Gebiete 1 - 17		374	568	321	354	460	479	873	502	462	423	446	403	
Anteil der kontrollierten Gebiete in %		41	59	53	65	71	82	76	76	88	94	94	88	
geschätzter Bestand in Sachsen-Anhalt		670	740	560	560	650	550	960	590	560	480	510	470	

Der Bestand verteilt sich auf 17 Schlafplätze im Dezember und 15 im Januar (Nr. = Gebietsnummern in Tab.1 entsprechen der Reihenfolge in Abb.1). Die Schlafplätze befinden sich (nur) im Südwesten des Landes in den fruchtbaren Schwarzerdegebieten (Abb. 1). Das genutzte Gebiet ist temperaturbegünstigt (mittlere Lufttemperatur im Januar + 0,5°C). Die großflächigen Ackergebiete stellen die (Nahrungs-) Grundlage für die Überwinterung dar. Auch Mülldeponien (10 Plätze sind in der Nähe von Deponien) werden genutzt.

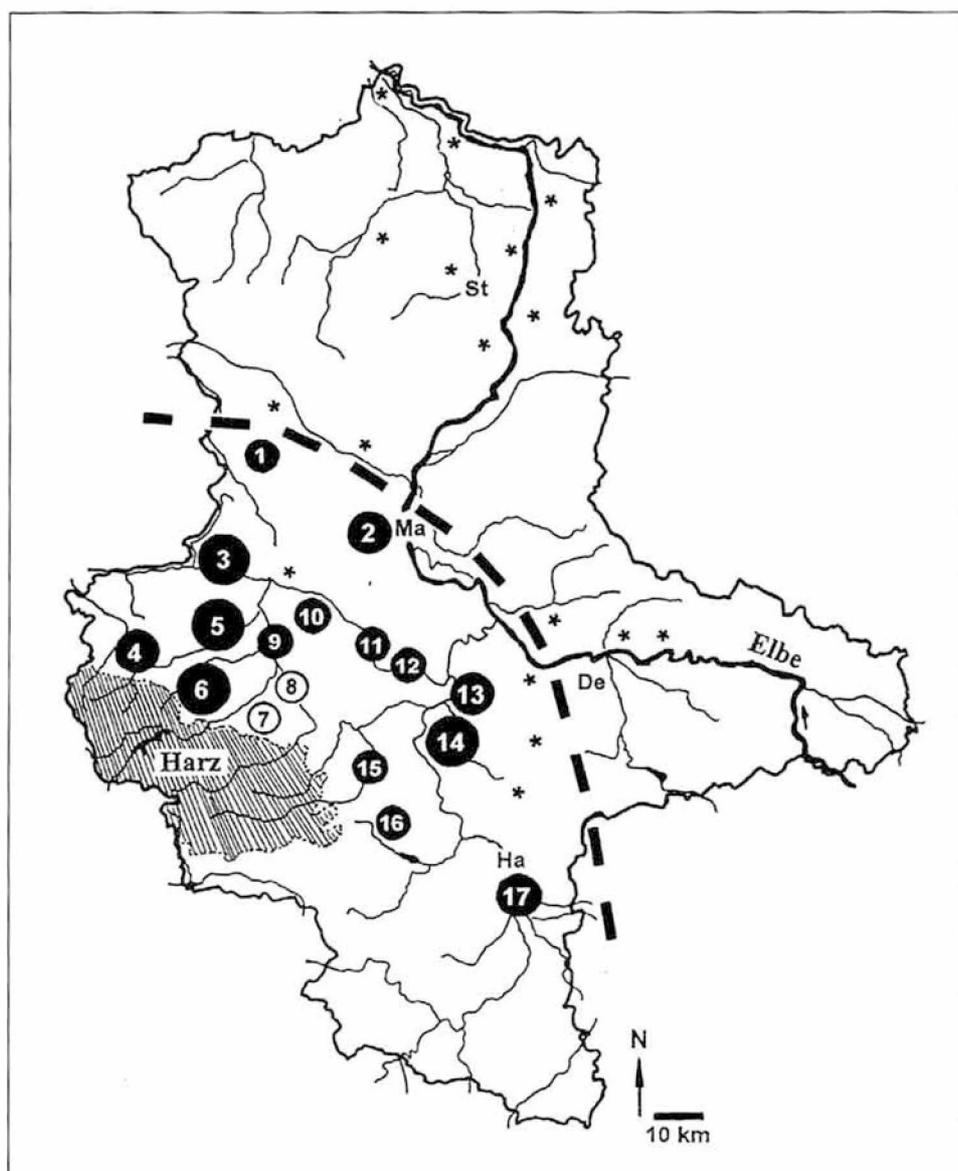


Abb.1: Lage der Schlafplätze des Rotmilans im Winter 2000/01 und 2001/02 in Sachsen-Anhalt. Schlafgebiete (schwarze Kreisflächen, Kf.) durchschnittlich je Winterdekade mit über 50 (= große Kf.), mit 20-50 (= mittlere Kf.), mit weniger als 20 Rotmilanen (kleine Kf.) besetzt. Kleine Kreise: nur bis Anfang des Winters besetzte Schlafgebiete. Die Numerierung entspricht der Reihenfolge in der Tab.1. Sterne: Beobachtungsorte von einzelnen Rotmilanen (je 1-3), die abseits von Schlafplätzen registriert wurden. Dicke unterbrochene Linie: Nordostgrenze des mitteleuropäischen Überwinterungsgebietes. Neben dem Fließgewässernetz sind die Städte Stendal (St), Magdeburg (Ma), Dessau (De) und Halle (Ha) gekennzeichnet.

An den 4 größten Schlafplätzen (Nr. 3, 5, 6, 14) waren in beiden Wintern im Mittel über 50 Rotmilane je Monatsdekade. An 3 Plätzen war der durchschnittliche Bestand in einem Winter sogar über 100 Milane. Das Zentrum der Winterpopulation liegt im nördlichen Harzvorland. Hier überwintern etwa 50 % des Gesamtbestandes an 4 Plätzen (Nr. 3-6). Bei Bernburg sind im Winter an 4 Plätzen etwa 30 % des Bestandes (Nr. 11-14).

Im Mittel wurden insgesamt bis 700 Milane im Dezember und bis 600 Milane im Januar geschätzt. Das ist der größte Winterbestand in Mitteleuropa. Durch Sachsen-Anhalt verläuft die gegenwärtige Nordostgrenze des Überwinterungsgebietes des RMI in Mitteleuropa (Abb.1).

Die durchgeführte Untersuchung soll den gegenwärtigen Kenntnisstand über die Größe der Winterpopulation des RMI in Sachsen-Anhalt zusammenfassen und als Grundlage zur Beurteilung der weiteren Entwicklung dienen. So ist in den Winterperioden 2006/07 und 2008/09 eine erneute Erfassung geplant.

Eine ausführliche Publikation über die Ergebnisse der ersten landesweiten RMI-Winterbestands-erfassung ist inzwischen in den Ornithologischen Jahresberichten des Museum Heineanum (Bd. 20, S. 57-80) erschienen.

Michael Hellmann, Mahndorfer Str. 23, 38820 Halberstadt

Avifaunistische Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST)

Für eine künftige Landesavifauna ist es erforderlich, besondere Beobachtungen neutral zu beurteilen. Dies betrifft vor allem das Auftreten seltener Vögel, das in Zukunft eine genauere Dokumentation nach verbindlichen Richtlinien und die Bewertung durch ein unabhängiges Gremium notwendig macht.

Auf der OSA-Vorstandssitzung vom 14.12.2001 wurde deshalb beschlossen, eine Avifaunistische Landeskommission (ALK) (jetzt: Avifaunistische Kommission Sachsen-Anhalt = AK ST) ins Leben zu rufen. Zur Übernahme der Funktion des Koordinators und Sprechers erklärte sich für eine Übergangszeit Dr. K. Liedel bereit. Nach Gesprächen, die Vorstandsmitglieder mit einigen Wunschkandidaten führten, setzt sich die AK ST wie folgt zusammen: **Dr. Max Dornbusch**, Steckby; **Dr. Klaus Liedel**, Halle; **Uwe Patzak**, Wörlitz; **Martin Schulze**, Merseburg/Halle; **Martin Wadewitz**, Halberstadt.

Die nachstehenden Richtlinien für die Arbeit der Kommission lehnen sich an die Arbeitsrichtlinien der Avifaunistischen Kommissionen der Nachbarländer Sachsen (Rschr.VSO Nr.16/1999) und Thüringen (Mitt.& Inf.VTO Nr.19/2001) an.

Die **Zielstellung der AK ST** ist die Dokumentation aller in Sachsen-Anhalt festgestellten seltenen Vogelarten, ihre Bewertung und Archivierung. Das gilt ebenso für ungewöhnliche und von der Norm abweichende Feststellungen zur Biologie der gewöhnlichen Arten Sachsen-Anhalts (Brutbiologie, Phänologie usw.). Der Tätigkeitsbereich beschränkt sich auf das Territorium des Landes Sachsen-Anhalt. Bei Meldungen aus den Grenzbereichen zu den Nachbarlän-

dern (Thüringen, Sachsen, Brandenburg, Niedersachsen) ist die Zusammenarbeit und der Kontakt mit den AK dieser Länder anzustreben.

Die **Beobachtungsmeldungen** sind bitte möglichst auf einem offiziellen Meldebogen der AK ST einzureichen. Sammelmeldungen mehrerer Beobachtungen einer Art auf einem Blatt und mit nur einer Beschreibung werden akzeptiert, wenn es sich um Feststellungen im selben Gebiet und vermutlich derselben Vögel handelt. Der Koordinator fungiert als Sammel- und Eingangsstelle und sorgt für die Verteilung an die Kommissionsmitglieder. Eine Eingangsbestätigung und Beantwortung jeder eingegangenen Meldung ist aus Zeit- und Kostengründen nur in Ausnahmefällen möglich.

Grundsätzlich sollten alle Dokumentationen, gleichgültig, ob sie von der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) oder lediglich von der AK ST zu bewerten sind, zunächst von der Landeskommission (AK ST) erfaßt und bearbeitet werden. Bei den Arten, die der Bewertung durch die DSK bedürfen, werden die Beobachtungsmeldungen von der AK ST zwar bearbeitet, zur endgültigen Beurteilung aber mit einer Empfehlung der DSK zugeleitet. Bei Arten, die nur der Beurteilung durch die Landeskommission bedürfen, entscheidet die AK ST endgültig über die Anerkennung. Die Entscheidungen werden abschließend der DSK mitgeteilt.

Abstimmungsverfahren. Jedes Kommissionsmitglied hat eine Stimme und entscheidet unabhängig und ohne Absprache mit anderen Kommissionsmitgliedern über die Anerkennung. Eine Enthaltung ist nur möglich, wenn das Kommissionsmitglied selbst der Beobachter ist. Bei Ablehnung einer Beobachtungsmeldung ist eine schriftliche Begründung abzugeben.

Eine Beobachtungsmeldung gilt als abgelehnt, wenn mindestens zwei Gegenstimmen vorliegen. Bei einer Gegenstimme wird die Dokumentation zusammen mit der Ablehnungsbegründung noch einmal an die Kommissionsmitglieder geschickt. Bleibt es bei der einen Gegenstimme, gilt die Beobachtungsmeldung als anerkannt. Das Abstimmungsverhalten innerhalb der Kommission sollte möglichst geheim bleiben. Bereits bearbeitete und bewertete Meldungen können erneut geprüft werden, wenn es neue Erkenntnisse gibt. Voraussetzung für eine Beurteilung ist eine vollständige, exakte und nachvollziehbare Dokumentation aller Beobachtungsumstände (s. Meldeformular) und die Fixierung der festgestellten Gefieder- und Verhaltensmerkmale durch den Beobachter. Meldungen ohne ausreichende Dokumentation, beispielsweise ohne Beschreibung des beobachteten Vogels, werden zwar registriert, aber erst bearbeitet, wenn diese nachgereicht wird. Erfolgt dies nicht, wird die Beobachtung als „nicht ausreichend dokumentiert“ abgelehnt.

Rücklauf an die Beobachter und Archivierung der Meldungen. Es ist geplant, jährlich eine Zusammenstellung der anerkannten Meldungen in der Verbandszeitschrift „Apus“ als Mitteilung der AK ST zu veröffentlichen und

dadurch zitierfähig zu machen. In einem Anhang werden auch die abgelehnten Meldungen ohne Nennung des Beobachters aufgeführt. Die Beobachter, deren Meldung abgelehnt wurde, erhalten eine schriftliche Begründung. Auswärtige Melder, die den „Apus“ nicht beziehen, werden individuell über die Beurteilung ihrer Beobachtungsmeldung informiert.

Die Originalmeldebögen und -belege gehen abschließend an die DSK, Kopien werden bei der AK ST archiviert.

In den OSA-Jahresberichten („Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen ...“) werden meldepflichtige Arten künftig nur noch erscheinen, wenn die Meldung von der AK ST akzeptiert wurde. Beobachtungen, die abschließend von der DSK zu bewerten sind und von denen ein Meldebogen vorliegt, werden aufgenommen, aber mit Sternchen (= noch nicht anerkannt und deshalb noch nicht zitierfähig) gekennzeichnet.

Neue nationale Meldeliste der DSK ab 1.1.2001 (Limicola 15: 278-280, 2001) (Liste gilt rückwirkend ab 1.1.2001)

Hinter den Artnamen befinden sich in Klammern gelegentlich regionale Einschränkungen sowie der Hinweis, daß die Bearbeitung durch die Avifaunistische Landeskommission erfolgt (also in unserem Fall durch die AK ST).

Eistaucher, Gelbschnabeltaucher, Schwarzbrauenalbatros, Albatros spec., Eissturmvogel (außer Küsten; AK ST), Gelbschnabel-Sturmtaucher, Großer Sturmtaucher, Dunkler Sturmtaucher (außer Nordsee), Schwarzschnabel-Sturmtaucher, Balearensturmtaucher, Kleiner Sturmtaucher, Buntfuß-Sturmschwalbe, Sturmschwalbe, Wellenläufer (außer Küsten), Baßtölpel (außer Küsten; AK ST), Kormoran (nur Unterart *carbo* außer Küsten), Krähenscharbe, Zwergscharbe, Rosapelikan, Krauskopfpelikan, Rötelpelikan, Rallenreiher, Kuhreiher (AK ST), Küstenreiher, Sichler, Rosaflamingo, Pfeifschwan, Bläßgans (nur Unterart *flavirostris*), Zwergschneegans, Ringelgans (nur Unterart *nigricans*), Nordamerikanische Pfeifente, Sichelente, Gluckente, Nordamerikanische Krickente, Dunkelente, Blauflügelente, Marmelente, Riesentafelente, Rotkopfente, Ringschnabelente, Kleine Bergente, Prachteiderente, Scheckente, Kragente, Brillenente, Spatelente, Büffelkopfente, Kappensäger, Weißkopf-Ruderente, Gleitaar, Bindenseeadler, Schmutzgeier, Gänsegeier, Mönchsgeier, Schlangennadler, Steppenweihe, Habicht (nur Unterart *buteoides*), Adlerbusard, Schelladler, Steppenadler, Kaiseradler, Steinadler (außerhalb BY, BW; AK ST), Zwergadler, Habichtsadler, Rötelfalke, Eleonorenfalke, Lannerfalke, Würgfalke, Gerfalke, Steinhuhn, Zwergsumpfhuhn, Bronzesultanshuhn, Purpurhuhn, Jungfernkranich, Zwergtrappe, Steppenkrägentrappe, Triel, Rennvogel, Rotflügel-Brachschwalbe, Schwarzflügel-Brachschwalbe, Brachschwalbe spec., Seeregenpfeifer (außer Küsten; AK ST), Wüstenregenpfeifer, Wermutregenpfeifer, Amerikanischer Goldregenpfeifer, Pazifischer Goldregenpfeifer, Kleiner Goldregenpfeifer spec., Spornkiebitz, Steppenkiebitz, Weißschwanzkiebitz, Großer Knutt, Sandstrandläufer, Rotkehl-Strandläufer, Wiesenstrandläufer, Weißbürzel-Strandläufer, Bairdstrandläufer, Graubrust-Strandläufer, Meerstrandläufer (außer Küsten), Bindenstrandläufer, Grasläufer, Bekassine (nur Unterart *faeroeensis*), Doppelschnepfe, Kleiner Schlammläufer, Großer Schlammläufer, Schlammläufer spec., Uferschnepfe (nur Unterart *islandica*), Dünnschnabel-Brachvogel, Prärieläufer, Kleiner Gelbschenkel, Terekwasserläufer, Drosselulferläufer, Wilsonwasserreiter, Thorshühnchen, Spatel-

raubmöwe (außer Küsten; AK ST), Schmarotzerraubmöwe (außer Küsten und SH, HH; AK ST), Falkenraubmöwe (außer Küsten; AK ST), Skua (außer Küsten; AK ST), Fischmöwe, Aztekenmöwe, Präriemöwe, Schwalbenmöwe (nur außerhalb Nordsee), Bonapartemöwe, Dünnschnabelmöwe, Korallenmöwe, Ringschnabelmöwe, Tundramöwe, Polarmöwe, Eismöwe, Rosenmöwe, Elfenbeinmöwe, Lachseeschalbe (außer Nordsee; AK ST), Rüppellseeschwalbe, Rosenseeschwalbe, Zügelseeschwalbe, Rußseeschwalbe, Noddiseeschwalbe, Trottellumme (außer Küsten; AK ST), Dickschnabellumme, Tordalk (außer Küsten; AK ST), Gryllteiste (außer Küsten [sofern nicht Unterart *mandtii*] : AK ST), Krabbentaucher (außer Küsten; AK ST), Papageitaucher, Sandflughuhn, Steppenflughuhn, Orientturteltaube, Palmtaube, Häherkuckuck, Schwarzschnabelkuckuck, Zwergohreule, Schnee-Eule, Sperbereule, Habichtskauz, Pharaonenziegenmelker, Alpensegler (außerhalb BW; AK ST), Fahlsegler, Blauwangenspint, Blauracke (AK ST), Blutspecht (inkl. Hybriden), Weißrückenspecht (außerhalb BY, BW; AK ST), Kleinspecht (nur Unterart *minor*), Dreizehenspecht (außerhalb BY, BW; AK ST).

Kalendarlerche, Weißflügellereche, Mohrenlerche, Kurzzeherlerche, Stummellerche, Felsenschwalbe (außerhalb BY; AK ST), Rötelschwalbe, Spornpieper, Steppenpieper, Waldpieper, Pazifikpieper, Strandpieper (außer Küsten, Unterart *petrosus* auch Küste), Schafstelze (alle Unterarten außer *flava*, *thunbergi* und *flavissima*), Zitronenstelze, Katzenvogel, Schwarzkehlbraunelle, Alpenbraunelle (außerhalb BY; AK ST), Heckensänger, Rubinkehlchen, Blauschwanz, Gartenrotschwanz (nur Unterart *samamisticus*), Schwarzkehlchen (nur Unterart *maura*), Isabellsteinschmätzer, Nonnensteinschmätzer, Balkansteinschmätzer, Maurensteinschmätzer, Mittelmeer-Steinschmätzer spec., Wüstensteinschmätzer, Saharasteinschmätzer, Steinrötel, Blaumerle, Erddrossel, Schieferdrossel, Einsiedlerdrossel, Zwergdrossel, Grauwangendrossel, Einfarbdrossel, Fahldrossel, Weißbrauendrossel, Naumannsdrossel, Bechsteindrossel, Rotdrossel (nur Unterart *coburni*), Wanderdrossel, Seidensänger, Zistensänger, Streifenschwirl, Strichelschwirl, Mariskenrohrsänger, Seggenrohrsänger (außerhalb BB; AK ST), Feldrohrsänger, Buschrohrsänger, Blaßspötter, Buschspötter, Orpheusspötter (außerhalb SL, RP; AK ST), Provencegrasmücke, Brillengrasmücke, Weißbart-Grasmücke, Samtkopf-Grasmücke, Wüstengrasmücke, Westliche Orpheusgrasmücke, Kronenlaubsänger, Wacholderlaubsänger, Grünlaubsänger, Wanderlaubsänger, Goldhähnchen-Laubsänger, Gelbbrauen-Laubsänger, Tienschan-Laubsänger, Bartlaubsänger, Dunkellaubsänger, Berglaubsänger (außerhalb BY, BW; AK ST), Iberienzilpzalp, Taigazilpzalp, Bartmeise (nur Unterart *russicus*), Weidenmeise (nur Unterart *borealis*), Lasurmeise (inkl. Hybriden), Mauerläufer (außerhalb BY, BW; AK ST), Braunwürger, Isabellwürger, Schwarzstirnwürger, Raubwürger (nur Unterart *homeyeri*), Rotkopfwürger (außerhalb SL, BY, BW; AK ST), Alpendohle (außerhalb BY; AK ST), Alpenkrähe, Elsterdohle, Rosenstar, Steinsperling, Schneesperling (außerhalb BY; AK ST), Gelbkehlvireo, Rotaugenvireo, Zitronengirlitz (außerhalb BY, BW; AK ST), Taigabirkenzeisig (nur Unterart *rostrata*), Polarbirkenzeisig, Bindenkreuzschnabel, Kiefernkreuzschnabel, Wüstengimpel, Hakengimpel, Meisenwaldsänger, Grünwaldsänger, Maskenammer, Fichtenammer, Zaunammer (außerhalb BW, RP; AK ST), Zippammer (außerhalb HE, NW, BY, BW, RP; AK ST), Türkenammer, Grauortolan, Waldammer, Zwergammer, Weidenammer, Rohammer (nur Unterart *tschusii*), Braunkopffammer, Kappenammer, Rosenbrust-Kernknacker.

Darüber hinaus sollen selbstverständlich alle in Deutschland noch nicht als sichere, wahrscheinliche oder mögliche Wildvögel nachgewiesenen Arten und Unterarten bei der DSK dokumentiert werden, ferner die ersten Brutnachweise einer Art sowie Hybriden, bei denen mindestens ein Elternteil eine nationale Meldeart ist. Daneben sollen aber auch solche holarktischen Arten gemeldet werden, bei denen eine Herkunft aus Gefangenschaft möglich oder sogar wahrscheinlich ist (z.B. fernöstliche und amerikanische Entenvögel und Ammern, die teilweise in obiger Liste bereits aufgeführt sind).

Zusätzlich von der Avifaunistischen Kommission (AK ST) zu behandelnde Arten

(nach Empfehlung in Limicola **15**: 280-284, 2001)

Nachtreiher, Seidenreiher, Silberreiher, Purpurreiher, Heiliger Ibis, Löffler, Zwergflamingo, Chileflamingo, Schwarzschan (nur Bruten), Kurzschnabelgans, Zwerggans (wenn möglicherweise Wildvogel), Streifengans (nur Bruten), Schneegans, Ringelgans, Rothalsgans, Nilgans (nur Bruten), Rostgans (nur Bruten), Moorente, Schwarzkopf-Ruderente, Bartgeier, Kleines Sumpfhuhn, Stelzenläufer, Mornellregenpfeifer, Sumpfläufer, Teichwasserläufer, Schwarzkopfmöwe (nur Bruten), Mittelmeermöwe (nur Bruten), Steppenmöwe (nur Bruten), Dreizehnmöwe, Brandseeschwalbe, Küstenseeschwalbe, Zwergseeschwalbe, Weißbart-Seeschwalbe, Weißflügel-Seeschwalbe, Bienenfresser (nur Bruten), Schafstelze (nur Unterart *flavissima*), Bachstelze (nur Unterart *yarrellii*), Wasserramsel (nur Unterart *cinclus*), Blaukehlchen (nur Unterart *svecica*), Halsbandschnäpper, Spornammer.

Daneben sind von der AK ST zu dokumentieren:

- alle noch nicht in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Arten und Unterarten
- alle ersten Brutnachweise für Sachsen-Anhalt
- weitere Neozoen und andere Gefangenschaftsflüchtlinge
- phänologische Extremdaten und ungewöhnlich hohe Anzahlen für Sachsen-Anhalt

K. Liedel

Nachrichten

Geburtstage 2003

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder wurden uns bekannt.
OSA gratuliert ganz herzlich und wünscht alles Gute zum

85. Geburtstag

Wilhelm Wischhof, Halle

80. Geburtstag

Waldemar Wernicke, Eisleben

75. Geburtstag

Hans Hampe, Dessau

Heinz Menzel, Lohsa

Reinhard Rochlitzer, Köthen

70. Geburtstag

Wilhelm Böhm, Aschersleben

Georg Girbig, Naumburg

Prof. Dr. Hellmut Landmann,
Stadt Wehlen

Dr. Klaus Liedel, Halle

Günter Pannach, Braun-
schweig

Dr. Joachim Zaumseil, Naum-
burg

65. Geburtstag

Paul Birke, Dessau

Dr. Joachim Haensel, Berlin

Hartmut Heckenroth, Langen-
hagen

Wolfgang Herrmann, Dessau

Wolfgang Hohlfeld, Quedlin-
burg

Dr. Christoph Kaatz, Loburg

Dr. Dietrich von Knorre, Jena

Paul Lubitzki, Wartenburg

Dr. Dieter Mißbach, Möser

Rolf Priese, Schkortleben

Heinrich Rathai, Dessau

Arnulf Ryssel, Merseburg

Gerhard Scheil, Jeßnitz

Dr. Manfred Schönfeld,

Lutherstadt Wittenberg

Eckart Schwarze, Roßlau

Prof. Dr. Arnd Stiefel, Halle

Dr. Uwe Zuppke, Lutherstadt
Wittenberg

Mitgliederversammlung

Es wird daran erinnert, daß die Mitgliederversammlung vom 22. März 2003 in Köthen am Sonnabend, dem 30. August 2003, um 10.00 Uhr in der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby (Max-Behr-Haus) fortgesetzt wird. Einziger Tagesordnungspunkt ist die Neuwahl des Vorstandes. Nach dem derzeitigen Stand kandidieren Klaus George, Badeborn, für den Vorsitz, Reinhard Gnielka, Halle und Ingolf Todte, Aken, als Stellvertreter, Martin Wadewitz, Halberstadt, als Schatzmeister und Robert Schönbrodt, Halle, als Schriftführer.

Um rege Teilnahme wird gebeten.

Vogelmonitoring in Deutschland

Spezialisten trafen sich zur Klausurtagung in der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby

Kai Gedeon¹, Stefan Fischer² und Christoph Sudfeldt³

„There's no time like the present“ – Die beste Zeit, etwas zu tun, ist sofort. Dies ist eine von siebzehn Lektionen, die Jeremy Greenwood (Direktor des British Trust for Ornithology / BTO) den Teilnehmern der bundesweiten Klausurtagung „Vogelmonitoring und internationale Berichtspflichten in Deutschland“ mit auf den Weg gab. Über 40 Mitarbeiter und Spezialisten aus den Fachbehörden der Länder, des Bundesamtes für Naturschutz, des Bundesumweltministeriums sowie der mit Monitoring befaßten Arbeitsgruppen und Verbände waren der Einladung der Länder-AG der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten nach Steckby (Sachsen-Anhalt) gefolgt. Das dreitägige Arbeitsprogramm vom 6.-8. September 2002 war in vier Themenkomplexe gegliedert:

1. Internationale Erfahrungen bei der Organisation und Integration von Monitoringvorhaben
2. Stand und Perspektive überregionaler Monitoringprojekte in Deutschland
3. Laufende Programme und Konzeptionen der Bundesländer und des Bundes
4. Zusammenfassung und Ausblick - Weitere Schritte beim Aufbau eines nationalen Vogelmonitorings

Zum ersten Thema sprach Jeremy Greenwood in einem eindrucksvollen Vortrag zum Vogelmonitoring in Großbritannien. Der BTO, gegründet 1932, leistet in dieser Hinsicht seit Jahrzehnten eine beispielgebende Arbeit. Mit einer Vielzahl von Freizeit-Avifaunisten und einem Stab von 80 angestellten Mitarbeitern werden zahlreiche Projekte koordiniert, z.B. Common Bird Census, Breeding Bird Survey, Nest Record Scheme oder Integrated Population Monitoring. Der BTO ist eine unabhängige und landesweit agierende Institution, die jedoch eng mit Naturschutzverbänden und den Behörden zusammenarbeitet.

Daß Deutschland in Sachen Vogelmonitoring noch ein ganzes Stück von den Verhältnissen auf den Britischen Inseln entfernt ist, wurde in den 24 Vorträgen der nachfolgenden Themenblöcke 2 und 3 deutlich. Da gibt es die Erfassungen und Projekte der Landesbehörden und des Bundes einerseits und die laufenden Monitoring-Programme der Verbände und Arbeitsgruppen andererseits (eine Auswahl nationaler Programme ist in Box 1 zusammengestellt). Zwischen diesen gibt es vielfältige Berührungspunkte, sie werden bis jetzt jedoch weitgehend unabhängig erarbeitet, koordiniert und ausgewertet. Es mangelt an einer Zusammenführung der erhobenen Daten auf nationaler Ebene und an einer zeitnahen öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Ergebnisse. Dadurch liegen viele der wertvollen Informationen brach, die von einer großen Zahl von Freizeitforschern und Faunisten alljährlich zur Situation der Vogelbestände in Deutschland zusammengetragen werden.

Trotz aller Defizite stehen wir bei der länderübergreifenden Zusammenarbeit und der Integration der verschiedenen Programme natürlich nicht beim Punkt Null. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß das Thema Monitoring bei den Verbänden, den Behörden und der Öffentlichkeit gerade in Hinblick auf Berichtspflichten im Rahmen internationaler Konventionen gleichermaßen in den Blickpunkt des Interesses gerückt ist. Umweltbeobachtung ist eine gesetzliche Aufgabe – und da Naturschutz (und damit Vogelschutz) in Deutschland weitgehend in die Zuständigkeit der Länder fällt, ist eine Kooperation und Abstimmung zwischen allen Beteiligten außerordentlich wichtig. Auch die Erkenntnis, daß ein langfristiges Monitoring von Vogelarten nicht ohne ehrenamtliches Engagement leistbar ist, hat sich inzwischen durchgesetzt. All diese Aspekte wurden von den Tagungsteilnehmern ausgiebig erörtert. Resultat sind die „Steckbyer Grundsätze und Ziele“, in denen die gemeinsamen Positionen und die notwendigen Schritte hin zu einem bundesweiten Vogelmonitoring in Deutschland nachzulesen sind (Box 2).

An dieser Stelle sei allen Teilnehmern für ihre gehaltvollen Vorträge - die hoffentlich in Kürze in einem Tagungsband erscheinen werden - und ihre konstruktiven Diskussionsbeiträge sehr herzlich gedankt. Wir sind sicher, daß die kollegiale und aufgeschlossene Atmosphäre des Steckbier-Treffens beste Voraussetzung für die weitere Zusammenarbeit der Verbände und Fachbehörden bietet. Und wie gesagt: „There’s no time like the present“.

¹ Dezernat Tierartenschutz und Staatliche Vogelschutzwarte im Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Reideburger Str. 47, D-06116 Halle (Saale), gedeon@lau.mu.lsa-net.de

² Bahnhofstraße 3 d, D-14641 Paulinaue, miliaria@t-online.de

³ DDA-Geschäftsstelle, Coermühle 181, D-48157 Münster, sudfeldt.biolstat.ms@t-online.de

Box 1: Überregionale Monitoring-Projekte in Deutschland

In Deutschland gibt es eine Reihe von Monitoring-Projekten, die vom Engagement ehrenamtlich tätiger Spezialisten getragen werden. Die wichtigsten bundesweiten Vorhaben sind nachfolgend kurz erläutert. (DDA bedeutet Dachverband Deutscher Avifaunisten). Über die angegebenen Kontaktadressen können weitere Informationen abgefragt werden, ggf. erfolgt die Weiterleitung an die jeweiligen regionalen Koordinatoren.

☒ **DDA-Monitoring häufiger Brutvogelarten.** Dieses Programm befaßt sich mit Untersuchungen von Vögeln in der Normallandschaft auf ausgewählten Probestflächen und in unterschiedlichen Lebensräumen. Dabei wird nach unterschiedlichen methodischen Ansätzen verfahren. Im Rahmen von Revierkartierungen wird der gesamte Bestand an revierhaltenden Vögeln auf einer Kontrollfläche erfaßt. Dieses Verfahren ist sehr aufwendig und erfordert viel Zeit und Erfahrung. Zuverlässige Daten liefern auch die sogenannten Punkt-Stopp-Zählungen, bei denen Zählungen und Begehungen nach streng standardisierten Vorgaben erfolgen. Info: Dr. Martin Flade, Dorfstr. 60, D-16230 Brodowin, martin.flade@lags.brandenburg.de

☒ **DDA-Monitoring seltener Brutvogelarten.** Zu wirklich seltenen Brutvogelarten gibt es oftmals sehr genaue Bestandszählungen oder sehr zuverlässige Schätzungen. In diesen Fällen muß man nicht auf Probestflächenerfassungen und Hochrechnungen zurückgreifen, sondern kann auf die genauen Datensammlungen von Spezialistengruppen bzw. der Vogelschutzwarten der Bundesländer zurückgreifen. Der DDA bemüht sich um eine möglichst vollständige Zusammenstellung der verfügbaren Informationen zu über 75 Arten mit gesamtdeutschen Brutbeständen unter 1000 Paaren und publiziert die Ergebnisse in entsprechenden Berichten. Info: Martin Boschert, Nelkenstraße 10, D-77815 Bühl, bioplan.buehl@t-online.de

☒ **Monitoring Greifvögel und Eulen.** Dieses Projekt startete bereits 1988 am Institut für Zoologie der Universität Halle (Saale). Wer sich beteiligen möchte, sollte eine oder mehrere Greifvogel- oder Eulenarten auf einer größeren Kontrollfläche jährlich untersuchen. Von Interesse sind dabei sowohl Angaben über den Brutbestand als auch die Feststellung des Bruterfolges. Die Ergebnisse werden in einem jährlichen Bericht zusammengestellt, der jedem Mitarbeiter kostenlos zur Verfügung gestellt wird. An diesem Programm sind inzwischen mehrere europäische Länder beteiligt. Info: Prof. Dr. Michael Stubbe und Ubbo Mammen, Institut für Zoologie der Universität Halle, Domplatz 4, D-06099 Halle (Saale), stubbe@zoologie.uni-halle.de, uk.mammen@t-online.de

☒ **Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen.** Im Jahr 1999 wurde von den drei deutschen Vogelwarten das neue Projekt „Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen“ (IMS) gestartet. Dahinter verbirgt sich ein standardisiertes Erfassungsprogramm für Beringer. Speziell ausgebildete und geprüfte Beringer errichten Netzstandorte, an denen alljährlich nach einem strengen Zeitregime Vögel gefangen und beringt werden. Auf Basis der so gewonnenen Daten lassen sich nicht nur Rückschlüsse auf Bestandsveränderungen ziehen,

sondern durch die exakte Bestimmung des Jungvogelanteils auch Hinweise zum Reproduktionserfolg und über Wiederfänge zu den Überlebensraten der einzelnen Arten. Info: Dr. Ulrich Köppen, Beringungszentrale Hiddensee, LUNG Mecklenburg-Vorpommern, An der Mühle 4, D-17493 Greifswald, beringung@mail.hnm.de

☒ Internationale Wasservogelzählung. Die Zentrale für Wasservogelforschung im Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) faßt die Ergebnisse der jährlichen Zählungen in Deutschland rastender und überwinternder Wasservogelarten zusammen. In den neuen Bundesländern gehen die Informationen vorab an den Förderverein für Wasservogelökologie und Feuchtgebietsschutz. Die Erfassungsmethodik ist recht einfach. Zu ganz bestimmten Terminen wird die Anzahl der Wasservögel auf festgelegten Zählstrecken erfaßt und die Ergebnisse werden auf standardisierten Zählbögen festgehalten. Die Wasservogelzählung ist eines der ältesten internationalen Monitoringprogramme überhaupt. Info: Dr. Christoph Sudfeldt, DDA-Geschäftsstelle, Biologische Station, Coermühle 181, D-48157 Münster, sudfeldt.biolstat.ms@t-online.de

Neben den hier genannten Projekten gibt es noch zahlreiche spezielle Programme auf Ebene der Bundesländer bzw. konkreter Naturräume (z.B. Wattenmeer, Nordseeküste, Ostseeküste). Diese werden entweder durch Verbände getragen und/oder durch zuständige Behörden (z.B. die Staatlichen Vogelschutzwarten oder Landesämter). Auch zu einzelnen Arten gibt es bundesweite oder überregionale Spezialistengruppen (z.B. Weißstorch, Wanderfalke, Kranich), die sich sowohl mit dem Schutz als auch mit der Bestandsüberwachung der jeweiligen Art befassen. Engagierte Mitarbeiter sind in allen ehrenamtlich organisierten Arbeitsgruppen stets willkommen.

Box 2: Steckbyer Grundsätze und Ziele zum Vogel-Monitoring in Deutschland

☒ Ein bundesweites Monitoring von Vogelarten ist wichtig und notwendig

Die systematische und langfristige Überwachung von Vogelbeständen liefert zuverlässige Informationen über den Erhaltungszustand unserer Umwelt und die Wirksamkeit von Naturschutzmaßnahmen. Die wissenschaftliche Analyse der gesammelten Daten und die Aufbereitung der Ergebnisse versetzt die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger von Bund und Ländern in die Lage, die notwendigen Erfordernisse zur Sicherung bzw. Verbesserung des Zustandes unserer heimischen Natur zu diskutieren, abzuwägen und umzusetzen.

☒ Bund, Ländern und Verbände arbeiten zusammen

Hinsichtlich des Vogel-Monitorings in Deutschland verfügen sowohl die zuständigen Fachbehörden der Länder und des Bundes, als auch die nicht-staatlich organisierten Verbände und Arbeitsgruppen über hohe Sachkompetenz. Die vorhandenen Potentiale lassen sich am besten durch eine enge und vertrauensvolle Partnerschaft und die Förderung von Synergien ausschöpfen. Behördlicher wie verbandlicher Vogelschutz wollen sich darum bemühen, bestehende Kooperationen im Vogelmonitoring zu stärken und neue Wege zu einer intensivierten und sich gegenseitig befruchtenden Zusammenarbeit gemeinsam zu beschreiten.

☒ Gesetzliche Verpflichtung, Begeisterung und bürgerliches Engagement: Die Vielfalt der Motive wird akzeptiert

Während Bund und Länder zur Bestandsüberwachung der europäischen Vogelarten im Rahmen nationaler Gesetze und internationaler Abkommen verpflichtet sind, basiert die Arbeit

der Tausende von Mitarbeitern an den Monitoringprogrammen ganz überwiegend auf freiwilligen Leistungen. Hier sind neben bürgerlichem Engagement vor allem Freude und Begeisterung bei der Erforschung der Vogelwelt wesentliche Motive. Die Akzeptanz dieser Motive und die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit ist eine Voraussetzung für die Kooperation zwischen den Behörden und den ornithologischen Verbänden und Arbeitsgruppen.

Die Ziele, die Methoden und die Leistungsfähigkeit eines bundesweit abgestimmten Vogel-Monitorings sollen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden

Die Einrichtung einer Website VOGELMONITORING.DE bietet den Fachbehörden, Verbänden und Arbeitsgruppen eine moderne Plattform zur Darstellung der Ziele, Methoden und Ergebnisse von Monitoring-Vorhaben. Auf diese Weise soll der Austausch von Informationen, die Integration der verschiedenen Vorhaben und die Popularität von Vogel-Monitoring befördert werden. Die Beteiligung liegt im freien Ermessen der jeweiligen Partner. Die Integration von Monitoring-Daten in den bundesweiten (oder auch den jeweils landesbezogenen) „Nachhaltigkeits-Index“ fördert ebenfalls den Bekanntheitsgrad der laufenden Projekte und wird deshalb ausdrücklich begrüßt.

Methodische Standards sollen einheitlich gelten und die vorhandenen Basisprogramme integriert werden

In den letzten Jahren wurden die theoretischen Grundlagen für ein bundesweites Vogel-Monitoring erarbeitet und vielfältige praktische Erfahrungen im Rahmen laufender Programme gesammelt. In einem jetzt notwendigen Schritt sind die Integration und die Anpassung der Programme an die fachlichen Notwendigkeiten zur Stärkung ihrer Aussagekraft erforderlich. Wichtige Partner (ggf. in einem F&E-Projekt des Bundes) sind dabei der DDA, der NABU und die Institute für Vogelforschung einerseits und das BfN bzw. die Vogelschutzwarten und Fachbehörden der Länder andererseits. Für ein Monitoring häufiger Arten in der „Normallandschaft“ ist zunächst die Auswahl repräsentativer Probestellen essenziell. Interessierte Länder und Verbände können auf diesen Flächen dann mit bundesweit standardisierten Erfassungen beginnen.

Wissenschaftliches Niveau und Langfristigkeit eines Vogel-Monitorings in Deutschland sollen durch eine unabhängige Institution gesichert werden

Internationale Erfahrungen zeigen, daß die Qualität von Monitoring-Programmen ganz entscheidend davon abhängt, in welcher Weise es gelingt, fachliches Engagement von ehrenamtlichen Spezialisten mit den Kenntnissen von professionellen Koordinatoren dauerhaft zu verbinden (in Großbritannien und in der Schweiz ist dies im Rahmen von Stiftungen in beispielhafter Weise gelungen). Die Veranstalter der Steckbyer Tagung werden sich darum bemühen, die notwendigen Voraussetzungen und Erfordernisse zur dauerhaften Etablierung der fachlich abgestimmten Monitoringprogramme unter Beachtung der o.g. Grundsätze zu prüfen.

Kai Gedeon, Stefan Fischer & Christoph Sudfeldt

Rezensionen

Furrington, Horst (2002): Die Vögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn aus historischer Zeit bis 2001.

Ornith. Jahreshefte für Baden-Württemberg, Band 18, Heft 1, 2002 (ISSN 0177-5456).

304 S., 64 Abb., 44 Farbfotos, 17 Tab. Preis: 20,90 €

Bezug: Dr. J. Hölzinger, Wasenstr. 7/1, 71686 Remseck

(E-mail: jochen.hoelzinger@web.de)

Horst Furrington, ehemals Magdeburg, ist Mitglied des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. und er widmete die 304 Seiten umfassende kommentierte Artenliste seinem „...väterlichen Freund und Lehrer, dem Ornithologen und Gründer des Magdeburger Tiergartens, Alfred Hilprecht, Magdeburg (6. Juni 1901 bis 29. Juni 1985) in dankbarer Erinnerung...“

Der Autor hat in dieser Publikation vor allem seine in über 40 Jahre ermittelten Daten und Beobachtungen vorgelegt, aber auch die Mitteilungen anderer Feldornithologen, Belege aus der Literatur und Ergebnisse aus langjährigen Artenschutzprojekten eingebracht.

Kommentare zu 284 Vogelarten haben auf 220 Druckseiten Aufnahme gefunden, oft durch Diagramme und Punktkarten der Brutverbreitung bereichert.

Wissenswertes aus dem 1200 km² großen Stadt- und Landkreis Heilbronn, aus dem Stufenland zwischen Schwäbischer Alb und Odenwald mit dem Neckartal ist nachzulesen. Ausführlich werden dreizehn ornithologisch besondere Gebiete beschrieben, die z.T. seit Jahrzehnten laufenden Artenschutzprojekte für Höhlenbrüter, für die Wasseramsel, den Steinkauz, die Schleiereule und die Dohle werden bewertet und die Gefährdungssituation der Brutvögel im Stadt- und Landkreis aufgezeigt.

Interessant ist ein historischer Abriss über den Vogelschutz in Württemberg, die älteste „Königliche Verordnung betreffend den Schutz der Vögel vom 16. August 1878“ erließ „Karl von Gottes Gnaden König von Württemberg“. Die Wirkung solcher Artenschutz-Regelungen schätzt der Autor allerdings auch recht realistisch ein.

Horst Furrington schöpft aus über 40 Jahren engagierter ehrenamtlicher Arbeit für den Naturschutz und die Ornithologie. Das werden alle bestätigen, die dieses Buch zur Hand nehmen.

Er hat sich und uns zu seinem 65. Geburtstag im Jahr 2002 ein interessantes Geschenk gemacht.

Robert Schönbrodt

BERNDT, R. K., KOOP, B., & B. STRUWE-JUHL (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 5: Brutvogelatlas.

Wachholtz Verlag Neumünster. ISBN 3-529-07305-6.

504 S., 80 Farbfotos, zahlreiche Abb. und Tab. Preis: 35 €

Als Band 5 des Jahrhundertwerkes „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“ (Band I erschien 1974, das Ende ist kaum absehbar) liegt nun der Brutvogelatlas Schleswig-Holsteins vor, der schon äußerlich einen ausgesprochen guten Eindruck macht.

Im allgemeinen Teil werden Landschaft und Klima des nördlichsten Bundeslandes mit seiner typischen Gliederung in Marsch, Geest und Hügelland sowie die Vogellebensräume (von Wäldern zu den Küstengebieten) vorgestellt und teilweise mit instruktiven Karten und Grafiken dargestellt. Beeindruckend und für die Interpretation der Bestandentwicklung vieler Ackervogel sehr bedeutsam sind u.a. die Statistiken zur Anbaufläche von Sommergetreide und Raps. Ausführlich wird die Kartierungsmethode beschrieben, die der für die sachsen-anhaltische Kartierung ähnelt. Ohne strenge standardisierte Vorgabe (wie z. B. beim vielgelobten Schweizer Brutvogelatlas) sollten die 642 TK25-Quadranten so intensiv begangen werden, „*dass Bestandsschätzungen eine möglichst gute Basis hatten*“. Der Zeitaufwand pro Quadrant lag bei 40 bis 60 h. Zusätzliche Daten von Art- oder Gebietsspezialisten flossen mit ein.

Der Kartierungszeitraum liegt leider bereits ein Jahrzehnt zurück (1985 bis 1994). Dieser Nachteil wird aber dadurch kompensiert, dass aktuellere Daten in die Arttexte, teilweise aber auch in aktualisierte Karten (z. B. Schwarzhals-Taucher, Kormoran, Graureiher von 1999) eingeflossen sind

Sehr instruktiv sind Karten der Gesamtarten- und Revierzahlen (besonders hoch im Hügelland), der Verteilung von Rote Liste-Arten sowie eine Übersicht über alle Brutvogelarten mit Angaben zu Revierzahl, Rasterfrequenz, Bestandstrend, Gefährdung (nach verschiedenen Roten Listen), gesetzlichem Schutz und Jagdzeiten.

Im speziellen Teil ist das Vorkommen jeder Art in Häufigkeitsklassen auf einer ganzseitigen Karte präsentiert. In den Arttexten werden Verbreitung, Lebensraum, Bestandsentwicklung und Gefährdung/Schutz beschrieben. Bei vielen Arten sind zusätzliche Informationen (meist zur Bestandsentwicklung oder Siedlungsdichte) Tabellen oder Grafiken zu entnehmen. Hier findet jeder, der an bestimmten Fakten interessiert ist, eine Vielzahl interessanter Informationen, z. B. zu Verbreitungsgrenzen (Sperbergrasmücke, Schlagschwirl, Nachtigall und Sprosser), zur Verteilung der Arten auf die Landschaftstypen oder zur Bestandsentwicklung.

Eine viel zu hohe Genauigkeit der Daten täuschen die angegebenen Bestandszahlen vor, die nicht als Spanne sondern als Summer aller Einzelschätzwerte für

die Quadranten angegeben werden. 49.523 Ringeltauben- oder 115.822 Amselreviere hat sicher niemand gezählt. Hier sollte als Regel gelten, Gesamtzahlen nie mit einer größeren Genauigkeit anzugeben, als die Einzeldaten erhoben worden sind.

Die Seltenheit mancher, sonst recht weit verbreiteter Arten fällt ins Auge: Ganze 3 Raubwürgerpaare (nach starkem Rückgang), 100 Drosselrohrsänger- (da hat die Großstadt Berlin deutlich mehr!), 6 Brachpieper- oder 30 Wendehalsreviere erscheinen aus ostdeutscher Sicht fast unglaublich wenig.

Wer Schleswig-Holstein nicht aus eigener Anschauung kennt, bekommt einen guten Eindruck durch meist hervorragende Farbfotos der typischen Lebensräumen (z. B. der Knicks). Einige sehr schöne Vogelfotos schließen den voluminösen Band ab.

Den Kollegen aus Schleswig-Holstein ist zu gratulieren, daß dieses auch für den Naturschutz so wichtige Projekt nun endlich abgeschlossen werden konnte. Für den OSA sollte der Atlas als Ansporn und Vorbild dienen, die Kartierung des Nordteils von Sachsen-Anhalt bald abzuschließen und ähnlich professionell zu publizieren!

Stefan Fischer

Rockenbach, D. (2002): Der Wanderfalke in Deutschland und umliegenden Gebieten. Band 2: Brutbiologie, Ernährung und Wanderungen.

Verlag Christine Hölzinger, Wasenstr. 7/1, 71686 Remseck. ISBN 3-00010385-6
487 S., 50 Abb., 122 Farbfotos, 45 Tab., 1 Falttabelle. Preis: 47,00 €

Vier Jahre nach dem Erscheinen des 1. Bandes, in dem Verbreitung, Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutz behandelt wurden, liegt nun der abschließende Band 2 vor. Die umfassende, insgesamt über 1000 Seiten starke Wanderfalkenmonographie ist das Resultat einer jahrzehntelangen Beschäftigung des Autors und der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) mit dieser in weiten Teilen Zentraleuropas noch vor kurzem verschwundenen Art. Die eigenen Befunde und Erfahrungen sind zudem mit einer gründlichen Auswertung der Wanderfalkenliteratur – in beiden Bänden sind etwa 1600 Veröffentlichungen genannt – verknüpft. So entsteht im vorliegenden Band ein eindrucksvolles Bild der Biologie des Wanderfalken im Jahresablauf, des Jagdverhaltens und der Ernährung. Etwa 450 Wiederfunde überwiegend in Baden-Württemberg beringter Falken gestatten eine ausführliche Analyse der Wanderungen, von Dismigration, Neuansiedlung, Revier- und Brutplatztreue usw.

Der Autor hat sich bemüht, seine Ausführungen populärwissenschaftlich zu halten, was an manchen Stellen etwas zu vermeidbaren Längen geführt hat, die

allerdings den Wert des Buches nicht mindern. Störend fand der Rezensent aber die gelegentlich eingestreuten und eigentlich völlig unnötigen polemischen Seitenhiebe und Formulierungen, auch wenn die kritischen Äußerungen des Autors durchaus berechtigt und nachfühlbar sind.

Insgesamt gesehen ist der Monographie über diese schützenswerte, oft angefeindete und immer noch gefährdete Art eine weite Verbreitung zu wünschen.

K. Liedel

Meier-Peithmann, W., & W. Plinz (2002): Aus der Vogelwelt des Hannoverischen Wendlandes.

Lüchow-Dannenberg Ornithologische Jahresberichte **15/16**.

Selbstverlag der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. ISBN 3-926322-29-2. 672 S., 84 Verbreitungskarten, 77 Diagramme, 26 Farb- und 52 SW-Fotos; Preis: 39,- €

Bezug: Christoph Siems-Wedhorn, Geschäftsf. Avif. AG Lüchow-Dannenberg, Sallahn 5, 29482 Küsten

Vor über 30 Jahren erschien Ende 1969 als Band **I** der „Lüchow-Dannenberg Ornithologischen Jahresberichte“ eine Übersicht über die Vögel des Kreises Lüchow-Dannenberg, des nördlich an die Altmark angrenzenden Hannoverischen Wendlandes.

Die rührige „Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft“, die im Mai 1968 ins Leben gerufen wurde, legt nun den Doppelband **15/16** vor, ein dickes Buch, das über die vielfältigen ornithologischen Aktivitäten im Wendland Auskunft gibt. Im Mittelpunkt steht der „Vogelkundliche Bericht 1994 - 2001“ (390 Seiten), der mit zahlreichen Verbreitungskarten, Diagrammen und Tabellen ausgestattet ist und dem schon fast der Status einer kleinen Gebietsavifauna zukommt. Dem Bericht schließen sich 16 größere Beiträge zum Vorkommen einzelner Arten oder Artengruppen an, z.B. Punktkartierungen von Schafstelze, Wiesenpieper, Braunkehlchen, Heidelerche, Ortolan und Grauammer, eine Übersicht zum Vorkommen des Raufußkauzes von 1965 bis 2002, eine Arbeit zur Entwicklung der Brutpopulation des Kranichs im Wendland. Sieben kleinere Notizen behandeln vorwiegend interessante und bemerkenswerte Feststellungen zum Verhalten und zur Ökologie einzelner Arten. Ein Bildbericht über die Vereinsgeschichte rundet den gewichtigen Band ab, der auch für die angrenzenden altmärkischen Gebiete von großem Interesse ist, zumal die Wendlandbeobachter ihr Augenmerk in den uns, weil bis 1989 nicht zugänglich, wenig bekannten Nordostteil Sachsen-Anhalts (Aland-Niederung, Garbe, Wrechow) ausdehnten.

K. L.

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2003): Vogelmonitoring in Deutschland. Tagungsband.

Berichte d. Landesamtes f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1 / 2003. ISSN 1619-4071. 151 Seiten.

Bezug: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, PF 20 08 41, 06009 Halle

Der Band enthält die Vorträge der im September 2002 in Steckby stattgefundenen Monitoring-Tagung. Vorangestellt ist das Hauptreferat von J. GREENWOOD und N. CARTER vom British Trust for Ornithology (BTO), das sich mit der Entstehungsgeschichte (Gründung 1933) und der Entwicklung dieser von Zehntausenden von Mitgliedern getragenen unabhängigen Institution und der Organisation von nationalen Vogelmonitoring-Programmen befaßt. Glückliches Britannien! Die für Deutschland typische Kleinstaaterei und die damit verknüpfte, manchmal grotesk wirkende Vereinsmeierei scheinen die Schaffung einer ähnlichen nationalen Institution bei uns nahezu unmöglich zu machen. Das soll nicht heißen, daß man alle Hoffnung fahren lassen sollte, auch nicht, daß in Deutschland keine fruchtbare Arbeit geleistet wird. Dafür zeugen die vielen Beiträge über die unterschiedlichsten Monitoringprojekte auf nationaler Ebene sowie in den einzelnen Bundesländern. Was fehlt, das ist eine unabhängige zentrale Institution, eine Koordinierungsstelle (K.GEDEON bricht in der Einleitung des Sammelbandes eine Lanze für eine Stiftung „Vogelmonitoring Deutschland“), welche Prioritäten setzt, für die wissenschaftliche Fundierung sorgt, eine einheitliche und somit vergleichbare Methodik vorgibt, enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und den unzähligen fleißigen ehrenamtlichen Mitarbeitern entstehen läßt, ferner durch eine geschickte Öffentlichkeitsarbeit und durch regelmäßige Publikation der Ergebnisse der gemeinsamen Anstrengungen einen Rücklauf für die Mitarbeiter ermöglicht sowie finanzielle Quellen erschließt.

Den Band schließen als Quintessenz der Vorträge und Diskussionen die von K.GEDEON, S. FISCHER und CH. SUDFELDT zusammengestellten „Steckbyer Grundsätze und Ziele zum Vogel-Monitoring in Deutschland“ ab (s. Apus, d.H., S. 353). Es sei noch einmal auf GREENWOOD verwiesen, der am Schluß seines Vortrages Empfehlungen gibt, die auf den Erfahrungen von 70 Jahren BTO basieren: Sofort beginnen und keine Zeit verlieren! Lieber ein etwas mangelhaftes Programm als gar keines! Dem Sonderheft ist als Diskussionsgrundlage eine weite Verbreitung und Beachtung zu wünschen.

K. L.

Kulturerbe Natur. Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt.

Herausgegeben von E. Görgner, D. Heidecke, D. Klaus, B. Nicolai und K. Schneider im Auftrage des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

mdv Mitteldeutscher Verlag, Halle 2002.

ISBN 3-89812-156-9

175 Seiten; zahlreiche, meist farbige Abbildungen. Preis: 20,00 €

Mit Blick auf die von den Vereinten Nationen propagierte „Agenda SYSTEMATIK 2000“, die das Ziel formuliert „die Arten der Erde zu entdecken, zu beschreiben und zu klassifizieren“, wurde in Sachsen-Anhalt ein dezentrales Ausstellungsvorhaben „Faszination Natur“ als Gemeinschaftswerk der naturkundlichen Museen und Sammlungen unseres Landes konzipiert und gestaltet. Anstelle eines Kataloges entstand dazu der vorliegende Führer durch die naturkundlichen Sammlungen Sachsens-Anhalts, die in den letzten 200 Jahren von naturbegeisterten Menschen – Amateuren und Profis – oft in privater Initiative und dann meist unter großen persönlichen Opfern angelegt, betreut und gepflegt wurden.

Die auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro 1992 verabschiedete Charta zur „Erhaltung der Biodiversität unserer Erde“ verpflichtet die Staatengemeinschaft, also auch uns, die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten zu erforschen und zu schützen. Die bislang etwa 1,8 Millionen wissenschaftlich beschriebenen Arten stellen nach vorsichtigen Schätzungen bestenfalls nur 12 % der auf der Erde vorkommenden Arten dar, und selbst dieser kleine Teil ist oft nur unzureichend erforscht. Es gäbe also viel zu tun, zumal alljährlich unzählige Arten - Tiere wie Pflanzen – mit wertvollen genetischen Informationen für immer verschwinden, manchmal aus natürlichen Ursachen, oft aber ausgelöst durch den Menschen. Die Umgestaltung der Umwelt und der unvorsichtige, oft nur den kurzzeitigen Vorteil sehende Umgang mit ihr stört das ökologische Gleichgewicht und beschleunigt das Artensterben, entzieht uns aber letztlich auch die eigenen Lebensgrundlagen und verkürzt so vielleicht sogar die Spanne, die unserer Art von der Natur gegeben ist.

Die Sammlungen in unseren Museen, so unvollständig sie auch sein mögen, sind von unschätzbarem Wert. Zum einen enthalten sie Informationen, die für die Forschung wichtig sind, zum anderen helfen gut gestaltete Schausammlungen, beim Besucher das Verständnis für biologische Zusammenhänge und die Liebe zur Natur zu wecken, beides Voraussetzungen für einen vernünftigen Umgang mit der Umwelt. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, die Gleichgültigkeit abzustreifen, die den Sammlungen und damit den Menschen, die diese Schätze oft unter Verzicht auf eigenen Gewinn zusammengetragen haben, gelegentlich entgegengebracht wird. Es muß einfach das

Geld da sein für die sachgerechte Unterbringung, für fachmännische Betreuung und für die wissenschaftliche Bearbeitung. Wir können uns keine Verluste mehr leisten, wie sie der letzte Krieg mit der Zerstörung einiger Museen unseres Landes (Dessau, Magdeburg, Zerbst) verursachte. Ein Ersatz wäre durch die gesetzliche Erschwerung jeglicher Sammeltätigkeit und die fehlenden finanziellen Möglichkeiten zudem kaum möglich.

In drei einführenden Kapiteln gehen D. HEIDECKE und K. SCHNEIDER auf die eben genannte Problematik ein. Der sich anschließende Hauptteil des Sammlungsführers ist in drei Abschnitte gegliedert. Im ersten Teil werden die großen naturkundlichen Museen des Landes ausführlich vorgestellt: stellvertretend seien genannt das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau, das Museum Heineanum in Halberstadt, das Naumann-Museum in Köthen und das Museum für Naturkunde in Magdeburg (letzteres nach der völligen Zerstörung im Januar 1945 noch immer ohne eigenes Haus). Der zweite große Abschnitt befaßt sich mit den umfangreichen naturkundlichen Sammlungen der Martin-Luther-Universität in Halle. Im abschließenden dritten Teil wird in Kurzfassungen auf die naturkundlichen Kollektionen von 16 kleineren regionalen Museen und Einrichtungen hingewiesen. Die Einzelkapitel geben Auskunft über die Entstehung und die Geschichte der betreffenden Sammlung, über den Bestand und die wichtigsten Exponate; sie bieten zudem einen ausführlichen Service für den interessierten Besucher: Anschrift (incl. Telefon, Fax, E-mail, Internet), Öffnungszeiten, Hinweise zu Führungen u.a.

Dem Buch, übrigens in einer sehr ansprechenden Aufmachung erschienen, ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Es wäre schön, wenn es dazu beitrüge, viele neue Besucher für die vorgestellten Museen (und nicht nur für die) zu gewinnen und bei ihnen gleichzeitig das Interesse für die Natur Sachsen-Anhalts und für die Probleme unserer Umwelt zu wecken oder zu verstärken.

K. L.

Mitteilungen aus dem Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt

Staatliche Vogelschutzwarte Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V.

Ein schneller Rücklauf ist die beste Gewähr für eine rege Mitarbeit. Die Staatliche Vogelschutzwarte Sachsen-Anhalt gibt jetzt in Zusammenarbeit mit OSA Mitteilungsblätter heraus, in denen die Melder über die Ergebnisse von aktuellen Zählungen und Umfragen informiert werden. Bis jetzt sind 2 Nummern erschienen:

Nr. 1: Ergebnisse der Pan-Europäischen Kormoran-Mittwinterzählung 11./12.1.2003 (Bearbeiter: S. Fischer und G. Dornbusch)

Mitte Januar wurden 15 Schlafplätze kontrolliert, von denen zum Stichtag 12 besetzt waren. Es wurden 1570 Vögel ermittelt. Die Schlafplätze lagen ausnahmslos an Flüssen (Elbe, Saale, Mulde, Weiße Elster und Unstrut) mit folgenden Konzentrationen: Saale Stadtrand Weißenfels (481), Mulde Forst Salegast/BTF (320), Weiße Elster b. Wetterzeube/BLK (231), Elsteraue b. Döllnitz/SK (139), Unstrut Weischütz-Balgstädt/BLK (119).

Nr. 2: Ergebnisse der Saatkrähen-Brutbestandserfassungen 2001 und 2002 (Bearbeiter: G. Dornbusch und S. Fischer)

Der Bestand blieb in den vergangenen 40 Jahren offenbar weitgehend konstant. Ergebnis der Erfassungen: 2001 - 3398 ; 2002 – 3357 Brutpaare (BP). Größte Kolonien: Kalbe/Milde/SAW 714 bzw. 634 BP; Weißenfels 450 bzw. 472 BP (in mehreren Teilkolonien).

K.L.



Dokumentation Natur und Landschaft - online
– die Naturschutz-Literaturdatenbank des BfN –



www.dnl-online.de
(ca. 67.500 Datensätze seit 1980)

**DNL-
online**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [11_6_2003](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 330-362](#)